

Das Sakrament der Letzten Ölung in den systematischen Werken der ersten Frühscholastik.

Von Heinrich Weisweiler S. J.

(Schluß.)

Die Wiederholbarkeit des Sakramentes.

Eine der spekulativ umstrittensten Fragen der ersten Frühscholastik über das Sakrament der Letzten Ölung war die der Wiederholbarkeit. Fast alle Summen beschäftigen sich mit ihr. Auf der einen Seite stand die Praxis, welche eine Wiederholung meist wenigstens nach Jahresfrist zuließ und ausübte, auf der anderen scheinbar die Autorität des hl. Augustin, der in der Wiederholung ein Unrecht zu sehen schien, das man dem Sakrament antat, wenn man es erneut spendete. Denn dadurch gab man zu, daß die Kraft des Sakramentes begrenzt war. Es handelte sich daher wesentlich darum, beides in Einklang zu bringen. Das war leicht in jenen Gegenden, wo eine Wiederholung nicht stattfand. Daß es solche gab, zeigen der *Madrid*er Traktat *De septem sacramentis*¹ und Magister *Simon*², die beide auf der Nichtwiederholbarkeit bestehen. Das hätten sie sicher nicht tun können, wenn in ihren Gegenden die Praxis eine andere gewesen wäre. Außerdem setzen dies auch andere Summen voraus. So z. B. die *Epitome* und Magister *Bandinus*, die das Problem lösen, indem sie befehlen, sich nach der Praxis der verschiedenen Länder zu richten³. Ja, es scheint, daß z. B. in

¹ A. a. O. fol. 10v: „non ergo debet repeti“. — Zum Augustinustext vgl. *Contra epist. Parmeniani* II 13, 28 (ML 43, 71).

² A. a. O. fol. 30v: „Melius vero videtur, ut . . . non iteretur.“ — Vgl. über die ganze Frage *Launoy* a. a. O. 349 ff.; *Kern* a. a. O. 331 ff.

³ *Epitome* a. a. O. (ML 178, 1745): „De iteratione secundum diversas consuetudines fiat ecclesiarum.“ — *Bandinus* a. a. O. (ML 192, 1102): „Haec autem unctio pro vario usu ecclesiarum iteratur vel tantum semel praestatur.“ — Die Mitteilungen der systematischen Summen der Mitte des Jahrhunderts über die Praxis der Kirche sind noch recht widerspruchsvoll und wohl nur daraus zu erklären, daß jeder mehr die Praxis seines Landes und seiner Gegend berücksichtigt. So sagt der *Lombard*e (a. a. O.): „in omni paene ecclesia saepe repeti-

weiten Teilen Galliens am Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts die Ansicht, nicht wiederzuölen, außerhalb der Klostergewohnheiten die allgemeinere war. Denn nur so erklärt sich die Anfrage des Abtes Gottfried an Ivo von Chartres⁴ und dessen Antwort⁵, die beide, wie Kern schon mitteilte⁶, die Wiederholung ablehnen. Den Grund, weshalb sie gegen die Gewohnheit der Ordensleute Stellung nehmen, liegt in der erwähnten Ansicht, daß kein Sakrament zu wiederholen sei, da ihm sonst Unrecht geschehe.

Die Gewohnheit der Kluniazenser, das Sakrament zu wiederholen, verteidigte jedoch Petrus Venerabilis in einem Antwortschreiben auf eine Anfrage des Abtes des Klosters S. Columba in Sens, Theobald. Wichtig für die ganze Entwicklung sind die von ihm angegebenen Gründe. Der Hauptgrund für die Wiederholbarkeit liegt im Zweck des Sakramentes, das eingesetzt ist zur Vergebung der Sündenschuld. Wie die Sünde wiederholt werden kann, so auch ihre Arznei. Auch gibt der Jakobusbrief keine Einschränkung an. Wie vielmehr das Gebet für den Kranken, von dem er spricht, erneuert werden kann, so auch die Ölung⁷.

Die beiden spekulativen Gründe des Petrus Venerabilis finden sich auch bei Hugo von St. Viktor. Während die Wirkung der Taufe nicht erneut eintreten kann, da der Getaufte immerfort ihre Wirkung, Christ zu sein, behält, kann die Wirkung der Ölung verloren gehen. Man kann wiederum neu an der Seele krank werden. Warum soll dann nicht

tur“, während die *Summa sententiarum* meint: „in quibusdam ecclesiis solet reiterari“ (a. a. O.). Omnebene spricht wiederum ganz allgemein von einer „Gewohnheit“ der Kirche, das Sakrament öfter zu spenden; vgl. Anm. 18.

⁴ Goffridi abbatis Vindocinensis epistolae, lib. 2 ep. 19 (ML 157, 87 f.).

⁵ A. a. O. ep. 20 (ML 157, 88).

⁶ A. a. O. 331 f. — Vgl. auch die Anfrage Theobalds an Petrus den Ehrwürdigen: „Cur unctio infirmorum sola, et hoc apud Cluniacum solummodo, reiteretur“ (ML 189, 392).

⁷ Petri Venerabilis abbatis Cluniacensis epistolarum libri VI, lib. 5 ep. 7 (ML 189, 392 ff.). Vgl. Kern a. a. O. 331 f.

auch die Arznei wiederum angewendet werden können⁸? Auch der zweite spekulative Grund des Petrus Venerabilis ist von Hugo übernommen: Das Gebet für den Kranken kann erneuert werden. Also auch die Salbung. Nur ist er von Hugo noch tiefer geführt als bei Petrus Venerabilis, der Gebet und Salbung nur nebeneinanderstellt. Hugo hat dazu noch bemerkt, daß beides eine innere sakramentale Einheit bildet. Wenn also der eine Teil wiederholt werden kann, dann auch der andere⁹. Als dritten Grund fügt Hugo noch hinzu, daß doch auch andere „Sakramente“ wiederholt empfangen werden können, wie das Altarssakrament oder das Weihwasser. Also gilt der Satz, daß kein Sakrament erneut gespendet werden dürfe, um ihm nicht Unrecht zu tun, nicht unumschränkt¹⁰. Man hatte jedoch offenbar bereits vor Hugo diesen letzten Beweis vorgelegt und die Gegner hatten schon auf ihn geantwortet: Diese beiden Beispiele der Eucharistie und des Weihwassers können nicht angezogen werden, weil in ihnen im Gegensatz zur Ölung keine neue Weihe stattfindet. Die eucharistischen Gestalten und das Weihwasser werden zwar öfter ausgeteilt, aber nur einmal gesegnet. Mit Recht entgegnet Hugo, daß eine zweite eigentliche Segnung auch bei der Ölung nicht stattfindet. Die Gegner hatten wohl

⁸ A. a. O. c. 3 (ML 176, 578): „Qui enim baptizatus est, ideo baptizatus est, ut christianus sit. Qui autem semel christianus factus est, amplius christianus hic esse non potest, etiam si malus fiat, quia et christianus malus esse potest; nec tamen christianus esse desinit, etiam si bonus esse desinit. . . . Qui autem oleo ungitur, ideo ungitur, ut ei peccata dimittantur et infirmitas allevetur. — Sed qui iustificatur, potest iterum peccare; et qui sanatur, potest iterum aegrotare. . . . Si morbus non revertitur, medicina non iteretur. Si autem morbus non potest cohiberi, quare deberet medicina prohiberi?“

⁹ A. a. O.: „Si unctio iterari non potest, nec oratio iterari potest. Utraque enim illic commemorata sunt: Orent, inquit, pro eo, ungentes Sed fortassis dices, quod unctio non pertinet nisi ad peccatorum remissionem; et oratio non pertinet nisi ad corporis allevationem Utrumque vadit ad utrumque. . . . Quod in sacramento non dividitur, in virtute sacramenti non separatur Quare ergo negetur, quod unctionis sacramentum super infirmum iterari possit ad reparandam saepius sanitatem et ad impetrandam saepius peccatorum remissionem, cum negari non possit pro eadem corporis sanitate et similiter pro peccatorum remissione saepius iterandam esse orationem?“

¹⁰ A. a. O. (ML 176, 580): „Et ut in sacramentis idem demonstramus, quis dicat hominem aqua aspersionis semel lustratum, amplius aspergi non posse; et quod maius est, sacramento corporis et sanguinis Christi semel percepto amplius illud suscipere non debere?“

die S p e n d u n g der Letzten Ölung als eine „Segnung“ angesehen, weil in ihr das Sakrament zustande kommt, während Hugo an die eigentliche Segnung des Öles durch den Bischof denkt, die nicht erneuert wird ¹¹.

Bei Petrus Venerabilis wie bei Hugo ist der Augustinustext also auf einzelne Sakramente eingeschränkt worden. Nach Hugo können jedenfalls jene Sakramente wiederholt werden, in denen eine Erneuerung der Segnung der Materie nicht stattfindet. Durch Omnebene erfahren wir nun, daß diese zunächst noch dunklen Lösungsversuche bald zu einer Zerteilung der Ansichten über die Auslegung des Augustinustextes führten. Die eine der geläufigen Lösungen war die Einschränkung der Stelle auf bestimmte Sakramente, d. h. die Taufe und Priesterweihe, zu denen nachher auch noch die Firmung hinzugefügt wurde: „Quidam dicunt hoc [verbum Augustini] esse dictum de baptismo et ordinatione, quia postquam baptizatus est et ordinatus quis, non debet rebaptizari sive reordinari ¹².“ Doch gefällt Omnebene diese Lösung nicht. Er meint mit der anderen Klasse der Ausleger des Textes, daß er auf alle Sakramente anzuwenden sei; freilich auf das ganze Sakrament, nicht nur einen Teil. Daher kann nach Omnebene auf Grund des Augustinustextes kein Sakrament ganz wiederholt werden, d. h. seine Segnung und Austeilung; wohl aber kann bei allen ein Teil, z. B. der Empfang, öfter geschehen, wenn er nicht zugleich auch die Segnung enthält ¹³.

Die Lösung in der Abaelardschule ist jedoch nicht einheitlich. Denn im Gegensatz zu Omnebene hält die Epitome auch die erste Lösung für möglich: „De maioribus enim,

¹¹ A. a. O.: „Sed si forte ad haec respondendum existimes, quia corpus semel consecratum denuo in eodem sacramento non benedicitur, neque aspersionis benedictio saepius in eadem aqua reiteratur, vide quod similiter idem oleum... non sanctificatur.“

¹² A. a. O. fol. 206.

¹³ A. a. O.: „Sed sciendum est, quod nullum sacramentum iterandum est. Non dico secundum partem sui sed secundum se totum. Secundum partem sui fit iteratio, quando bis inungitur et corpus domini sepe sumimus. Secundum se totum fieret, si idem oleum bis benediceretur et eadem ostia et aqua baptismi circa personam eandem benediceretur bis et bis submergeretur. Sed hoc numquam faciendum est, quia hoc esset iniuriam facere sacramento.“

ut baptismo, confirmatione et altaris sacramento dictum est, nullum sacramentum reiterandum¹⁴.“ Daneben kennt sie auch die andere Lösung, daß die Weihe nicht wiederholt werden darf, wohl aber der Empfang: „Neque eadem hostia consecratur bis, cum tamen idem corpus ab eodem frequenter sumatur¹⁵.“ Auch hindert, so sagt sie mit Petrus Venerabilis, kein Wort im Jakobustext die Wiederholung¹⁶. Somit löst sie die Schwierigkeiten, die der Erneuerung des Sakramentes entgegenstehen, klar. Aber für die Praxis wünscht sie doch, daß man sich an die Gewohnheit der Gegend halte¹⁷.

Roland gibt die gleiche Lösung wie Omnebene: Die Augustinusstelle ist von allen Sakramenten zu verstehen. Doch darf ein Teil des Sakramentes wiederholt werden und damit auch die Spendung der Ölung; nicht aber die Weihe des Öles¹⁸. Über Omnebene geht Roland hinaus, wenn er einen weiteren Einwurf löst, den Omnebene nicht beachtet. Wenn die Ausspendung wiederholt werden kann, solange die Weihe der Materie nicht erneuert wird, weshalb kann dann nicht auch die Spendung der Taufe wiederholt werden, wenn nur die neue Weihe des Taufwassers unterbleibt? Gut löst Roland diese Schwierigkeit. Die Weihe des Taufwassers bildet kein Wesenselement bei der Taufe, deren Wesen allein in der Spendung besteht. Wird die Spendung also wiederholt, so

¹⁴ A. a. O. (ML 178, 1745). — ¹⁵ A. a. O.

¹⁶ A. a. O.: „Iacobus enim, cum dicat: Infirmatur..., non videtur prohibere, quin repetatur.“

¹⁷ A. a. O.: „De iteratione secundum diversas consuetudines fiat ecclesiarum.“

¹⁸ Ed. Gietl 262 ff.: „Quod non debeat reiterari, inde probatur, quia nulli sacramento est iniuria facienda; fit autem ei iniuria, cum reiteratur. Nunquam ergo est reiterandum. Sed videtur fore reiterandum consuetudine ecclesie utentis in contrarium. Quocienscumque enim aliquis ad mortem infirmatur, tociens ei ecclesia prestat hoc sacramentum. Ad hec dicimus, quod quamvis multociens uni et eidem persone conferatur, non tamen propterea reiteratur. Tunc enim reiteraretur, si secundum se totum fieret reiteratio, id est secundum consecrationem et unctionem, que ipsius sacramenti sunt partes, quod fieret, si ipsi oleum primo consecratum iterum consecrarent et sic traderent, ut ex sequentibus liquido potest perpendi. Cottidie enim corpus Christi assumitur, non tamen propterea fit sacramenti reiteratio vel ei fit iniuria. Tunc enim sacramentum reiteraretur et iniuria afficeretur, si secundum se totum, id est primo consecratum iterum consecraretur et demum traderetur.“

wird bei der Taufe das ganze Sakrament erneuert. Das aber ist durch Augustin verboten¹⁹.

Außerhalb der Abaelardschule vertritt die *Summa sententiarum* die gleiche Ansicht wie Omnebene und Roland: Die bessere Auslegung der Augustinusstelle ist ihre Ausdehnung auf alle Sakramente. Keines darf wiederholt werden nach allen seinen Teilen, wohl aber der eine Teil, die Spendung oder auch die Weihe. So wird z. B. bei der Taufe das Taufwasser öfter gesegnet, ohne daß damit eine Wiederholung des Sakramentes stattfindet. Ähnlich kann also auch der eine Teil der Letzten Ölung erneuert werden, d. h. die Spendung, wenn nur nicht zugleich auch der andere Teil, die Weihe des Öles, wiederholt wird²⁰. Bemerkenswert ist, daß die *Summa sententiarum* mit Omnebene noch das Beispiel der Taufe anführt, das Roland widerlegte.

Wie stellt sich nun der *Lombard* zu diesen Lösungen? Zunächst führt er die Ansicht der „*Quidam*“ an, die nach unseren Feststellungen von Omnebene, Roland und der

¹⁹ A. a. O. 264: „Sed hac ratione videtur, quod puer iterum possit baptizari, dummodo alia aqua sanctificetur in eaque immergatur. Quod penitus inficiamus. Non enim baptismi sacramentum est in aque consecratione, quae nullam baptismi praestat efficaciam, sed ad ipsius sacramenti decorem fit, sed in ablutione trinaque immersione. Cum ergo in puero iterum baptizato harum fieret reiteratio, et sacramentum secundum se totum reiteraretur. Quare et iniuria afficeretur.“

²⁰ A. a. O. (ML 176, 154): „Hoc sacramentum in quibusdam ecclesiis solet reiterari, cum dicat Augustinus sacramentum non esse iterandum et nulli sacramento faciendam esse iniuriam. Sed contra illud potest opponi de sacramento altaris. Saepe enim iteratur in eodem. Dicunt quidam illud dictum esse de sacramento baptismi et de sacramento ordinationis, quae nunquam debent iterari. Sed de aliis, ut dicunt, non est illud intelligendum. Sed melius est, ut de omnibus generaliter dicatur. Cum enim dicitur, sacramentum non esse iterandum, non est intelligendum de sacramento secundum partem sui, sed secundum se totum. Verbi gratia: Cum baptizatur aliquis, benedicitur aqua per invocationem trinitatis. Si in eadem aqua iterum baptizatur alius, eadem benedictio aquae, scilicet invocatio trinitatis, qua sanctificatur aqua, iteratur; nec tamen dicitur iterari baptismus, quia pro parte iterata non iteratur ipsum sacramentum. Sed si illa sanctificatio aquae iteraretur et in eadem persona hoc fieret, tunc iniuria fieret sacramento. Ita et de sacramento altaris vel unctionis. Licet iteratio fiat quantum ad personam, quae iterum suscipit sacramentum, tamen, quia non iterum benedicitur eadem hostia vel idem oleum, non iteratur sacramentum. Si enim pro parte iterata dicuntur haec sacramenta iterari, eadem ratione et baptismus iteratur, cum ibi, ut diximus, partis fiat iteratio, scilicet illius sanctificationis, quam suscipit aqua per invocationem trinitatis.“

Summa sententiarum verworfen wird: Der Augustinustext ist nicht von allen Sakramenten zu verstehen: „Sed hoc dicit Augustinus, ubi agit de sacramento baptismi et ordinationis²¹.“ Interessant ist an diesem Satz ein Zweifaches. Zunächst fehlt wie bei Omnebene und der Summa sententiarum das dritte Sakrament: die Firmung. Dann folgt zweitens aus den weiteren Worten des Lombarden, daß er diesen Satz als Zitat und Autoritasstelle betrachtet. Er fährt nämlich mit eigenen Worten fort: „Unde non videtur illud generaliter accipiendum, sed de sacramento baptismi, confirmationis et ordinationis²².“ Woher er den Satz genommen hat, kann ich freilich nicht feststellen. Denn wörtlich findet er sich in keiner der bekannten Summen. Neben dieser äußeren Autorität nimmt er als innere Gründe, weshalb die Ölung wiederholbar ist, die gleichen an wie Hugo: Die Wirkung der Seelenheilung kann neu eintreten, da die Sünde wiederholt werden kann. Genau wie das Gebet für den Kranken erneuert wird, so auch die Salbung. Dann aber erwähnt der Lombarde auch die andere Lösung der Augustinusschwierigkeit, nach welcher der Text von allen Sakramenten, wenn auch nur nach ihrer Ganzheit, verstanden sein will²³. Über die Summa sententiarum geht er jedoch hier hinaus, wenn er gegen das von ihr und den anderen Anhängern dieser Ansicht vorgelegte Taufbeispiel den Einwurf bringt, den wir schon bei Roland sahen: Wenn es möglich ist, die Spendung eines Sakramentes zu wiederholen, falls nur die Weihe der Materie nicht erneuert wird, so kann auch die Taufspendung wiederholt werden, solange nur das Taufwasser nicht wieder gesegnet wird²⁴. Die Lösung ist die gleiche wie bei Roland: Die Segnung des Taufwassers ge-

²¹ A. a. O. c. 4. — ²² A. a. O.

²³ A. a. O.: „Quidam autem de omni sacramento intelligi volunt, quod non sit iterandum, scilicet secundum totum illud, quod pertinet ad sacramentum, dicentes, quaedam sacramenta saepius posse suscipi; quaedam vero non; nec tamen, quae saepius sumuntur, totaliter iterantur, ut sacramentum altaris et unctionis, quae licet saepius sumantur, tamen, quia non iterum benedicuntur eadem hostia vel idem oleum, non iteratur sacramentum cum iniuria.“

²⁴ A. a. O.: „Sed dicet quis: Sic et baptismus non iteratur, etsi aliquis frequenter baptizetur, dum eadem aqua non iterum benedicatur.“

schieht nur zur Zierde des Sakramentes. Doch ist die Lösung tiefer durchgeführt. Über Roland hinaus bemerkt nämlich der Lombarde, daß die Weihe des Taufwassers nicht zur „Kraft“ (virtus) des Sakramentes gehöre, während das bei der Weihe der Eucharistie und des Öles der Letzten Ölung der Fall ist. Daher wird die Wirkung bei der Taufe auch ohne die Segnung erreicht. Eine weitere Ausgestaltung findet sich auch darin, daß der Lombarde zum erstenmal die Wiederholbarkeit der Ehe heranzieht. Aber auch sie ist nicht gegen den Augustinustext, selbst wenn er im Sinn der zweiten Lösung vom ganzen Sakrament verstanden wird. Denn auch bei der Ehe wird nicht das ganze Sakrament wiederholt, da die zweite Segnung wegfällt²⁵. So zeigt dieses Kapitel wieder deutlich den großen Vorteil, den das Werk des Lombarden seiner Zeit bot. Es gibt wirklich eine kurze und klare Übersicht über die verschiedenen vertretenen Ansichten und führt sie weiter²⁶.

Eine ganz extreme Stellung nehmen, wie schon kurz erwähnt, in dieser Zeit der Madrider Traktat *De septem sacramentis* und Magister Simon ein, welche die Wiederholung einfachhin untersagen. So schreibt die *Madrider Summe* kurz und knapp: „Es ist zu bemerken, daß, wie anderen Sakramenten kein Unrecht geschehen darf, so auch diesem nicht. Daher darf es nicht wiederholt werden²⁷.“ Eingehender belegt diese Auffassung Magister Simon. Erste

²⁵ A. a. O.: „Sed aliud est, inquit illi, de benedictione aquae, qua fit baptismus; aliud de benedictione panis et olei. Potest enim baptismus celebrari in aqua etiam non benedicta, quia illa benedictio pro reverentia tantum fit et decore, non virtute sacramenti. Sed corpus Christi non potest confici nisi de pane consecrato, nec unctio illa fieri potest nisi de oleo ab episcopo sanctificato; ideoque illa sanctificatio ad virtutem sacramenti pertinere videtur. In coniugio quoque semel tantum benedicitur quisque, non saepius. Benedicitur enim, ut ait Ambrosius, cum prima et non cum secunda uxore.“

²⁶ Der Petrus Comestor zugeschriebene *Liber de sacramentis ecclesie* entscheidet sich für die zweite der beiden Ansichten. Er führt beide auf und sagt dann: „Eucharistia fit cottidie, sed non oportet tamen dicere, quod iteratur, quia non est in eadem materia, licet sit in eadem persona. Idem corpus Christi est, sed non idem panis“ (Münster, Bibl. Paul. Cod. 491, fol. 85v).

²⁷ A. a. O. fol. 10v: „Notandum item, quod sicut aliis sacramentis non est facienda iniuria, sic neque huic. Non ergo debet repeti.“

Beweisstelle ist ihm natürlich der Augustinustext, den er ohne jede Einschränkung²⁸ und auch für die Letzte Ölung ohne die Unterscheidung der zweiten Ansicht „secundum totum“ bzw. „secundum partem“ verstanden wissen will. Um die letztere auszuschließen, analysiert er eingehend das Wesen der einzelnen Sakramente. Die Darlegungen des Magisters sind so fein gearbeitet, daß nur ein Abdruck einen wirklichen Einblick gewähren kann:

„Sicut autem diversa sunt sacramenta, sic diverse in eis fieri possunt iterationes. In baptismo quippe, si aqua benedicta denuo benedicatur, non ideo sacramentum iteratur. Neque enim aque benedictio sed hominis ex aqua benedicta ablutio sacramentum est. Corpus autem et sanguis domini, si denuo consecratur, licet a nemine denuo consecratum suscipiatur, sacramentum tamen iteratur. Licet enim hoc nullus accipiat, per officium sacerdotum consecratum sacramentum est, quod in aliis sacramentis non sic est. Alia quippe non vocantur sacramenta, nisi dum percipientibus conferuntur, ut de baptismo patet. Posset enim semper esse aqua sanctificata per verbum, nisi tamen ea aliquis ablueretur, non esset sacramentum. Corpus vero dominicum etiam sine perceptione hominum est et vocatur sacramentum. Unctionis autem, de quo loquimur, sacramentum, tunc iteratur, si oleo sanctificato infirmus bis aut eo sepius ungeretur; non si oleum bis consecraretur. Nec enim, ut et de baptismo dictum est, olei benedictio sed ex oleo benedicto solennis unctio sacramentum est²⁹.“

²⁸ A. a. O. fol. 30: „Huic sicut et ceteris iniuriam non esse faciendam, id est ipsum iterari non debere, manifestum est teste beato Augustino, qui nulli sacramento dicit esse faciendam iniuriam, licet tamen quidam verba beati Augustini tantum de baptismo et sacris ordinibus, que numquam iteranda sunt, velint intelligi, hoc vero sacramentum et quedam alia dicant posse iterari. Melius vero dicitur, ut nec hoc nec aliud sacramentum iteretur.“ — Vgl. auch fol. 21v: „His prelibatis generaliter de omnibus [sacramentis] sciendum est, quod ut beatus ait Augustinus, nulli sacramento facienda est iniuria. Sacramento iniuriam facit, qui ex prima susceptione ad emundationem illud sufficere non credens sacramentum iterare presumit. Quid autem sit iteratio, suo loco plenius dicitur. Hic hoc solum notandum, quod cum penitentia et unctio infirmorum, sollempnis dico, que fit in oleo sanctificato, inter sacramenta computentur, nequaquam iteranda sunt, ne sacramento iniuria illata videatur.“

²⁹ A. a. O. fol. 30 f. — Aus dem in Löwen verbrannten Clm 19134 veröffentlichte schon Fr. Gillmann den Text in seiner Arbeit: Die Siebenzahl... (S. 34), wo u. a. von Kanonisten als Vertreter der Wiederholbarkeit Huguccio, Stephan von Tournai und Johannes von Faenza aufgeführt sind. Von anderen Magistri nennt Gillmann als Vertreter dieser Ansicht: Petrus Venerabilis, Hugo, Petrus Lombardus, die Summa sententiarum, Roland, Omnebene, Robert Paululus, Alanus, Präpositin. — Der hier veröffentlichte Text aus Clm 22267 zeigt schon,

In geistreicher Untersuchung ist also von Magister Simon gezeigt, daß es nicht möglich ist, wie so manche es versuchten, eine Teilung des Sakramentes in die Segnung des Öles und dessen Spendung vorzunehmen. Gewiß wird geweihtes Öl verlangt. Aber das ganze Sakrament liegt, genau wie bei der Taufe, in der Anwendung. Wird also diese wiederholt, so wird, wie bei der Taufe, das ganze Sakrament erneuert. Ein Einfluß dieser zweifellos richtigen Auffassung, die einen ganz bedeutenden Lehrer zum Urheber gehabt haben muß, auf andere Summen konnte nicht festgestellt werden. Schon Dhanis hat auf die enge Verwandtschaft des Madrider Traktates und des Magister Simon unter sich wie auch mit den *Sententiae divinitatis* der Gilbertschen Schule hingewiesen³⁰. Leider fehlt in den *Sententiae divinitatis* der Traktat über die Letzte Ölung³¹; sonst könnte man wohl tiefer sehen. Vorläufig muß, bis uns andere Funde aufklären, dieser Hinweis genügen.

Robert Paululus geht in *De officiis ecclesiasticis* ganz in den alten Spuren, wenn er wiederum beide Lösungen der Augustinschwierigkeit nebeneinander als möglich vorlegt³². Auch das von Hugo und der *Summa sententiarum* beeinflusste Werk des Clm 7972 bringt nichts Neues. Es hält sich an die *Summa sententiarum* und erlaubt die Wiederholung aller Sakramente in ihren einzelnen Teilen³³. A la-

wie viel besser diese neugefundene Überlieferung ist. Mit Hilfe der mir von J. de Ghellinck freundlichst zur Verfügung gestellten Photographien des verbrannten Clm 19134 werde ich das Werk im *Spicilegium Lovaniense* edieren. Eine weitere neue Hs fand ich in Clm 3220 (in. s. 13) fol. 128^v ff.

³⁰ A. a. O. Vorher tat das schon: P. Schmoll, Die Bußlehre in der Frühscholastik, München 1909, 56; Grabmann, Schol. Methode II 438; J. Creusen, ThRev 1912, 125 f.; B. Geyer a. a. O. 341 f.

³¹ Vgl. die Edition von G. Geyer, BeitrGPhMA VII 2—3 (1909).

³² A. a. O. (ML 177, 396): „Hoc sacramentum saepius iterari potest, sicut et, quod maius est, eucharistiae sacramentum. Augustinus tamen dicit, sacramentum non esse iterandum. Sed hoc de sacramentis baptismi et confirmationis, de quibus tunc sermo erat, intelligendum est. Vel forte non dicitur iteratio sacramenti, etsi pro parte iteretur. Licet enim iteratio fiat quantum ad personam, quae iterum suscipit sacramentum, tamen non est iteratio quantum ad hostiam vel oleum.“

³³ Fol. 42^v f.: „Sed sciendum est, hoc non esse intelligendum secundum partem sacramenti sed secundum totum sacramentum...“

nus von Lille kommt in den *Theologicae regulae* auf die Wiederholbarkeit zu sprechen und macht dabei einen neuen Lösungsversuch. Er führt, wie schon gezeigt, die einzelnen Sakramente auf die Haupttugenden zurück. Dabei wird die Letzte Ölung der Buße zugewiesen. Wie diese wiederholt werden kann, so auch das ihr entsprechende Sakrament, die Letzte Ölung³⁴.

Hiermit sind die Lösungsversuche des Problems der Wiederholbarkeit der Sakramente als solche im wesentlichen abgeschlossen.

Petrus Cantor widmet nur einem besonderen Teil des Gesamtproblems eine eigene Abhandlung. Bezeichnenderweise fehlt nämlich bei ihm die allgemeinere Frage, ob das Sakrament überhaupt wiederholt werden darf. Das war für ihn offenbar durch die früheren Scholastiker schon entschieden, da er in seinem Werke *De sacramentis* nur Fragen behandeln will, die noch offenstehen³⁵. Nicht gelöst oder doch wenigstens noch spekulativ diskutierbar ist ihm nur das Teilproblem, ob und wann die Letzte Ölung in der gleichen Krankheit oder bei schnell aufeinanderfolgenden Erkrankungen wiederholt werden dürfe und solle³⁶. In der Antwort weist er auf die bekannte Art der Zisterzienser hin, die nach Jahresfrist die Salbung wieder gestatteten, während sie die Eucharistie den Kranken schon nach einer Woche wieder gaben³⁷. Petrus Cantor erklärt diese Praxis, nach der das eine Sakrament öfter als das andere gewährt wurde, damit, daß der Empfang der Eucharistie andere und größere Früchte

³⁴ A. a. O. (ML 210, 681): „Sunt qui dicunt de hoc sacramento, quod iterari non possit sicut nec baptismus; sed quia sacramentum paenitentiae est et paenitentia potest iterari, probabile est hoc sacramentum posse iterari.“ — Radulphus Ardens sagt im *Speculum*: „Dicebat Gilbertus Pictaviensis quoque, quod iterari poterat semel in anno, si necessitas infirmitatis exigeret“ (a. a. O. fol. 139v).

³⁵ A. a. O. fol. 168 f.: „ommissis illis que in ore omnium versantur“.

³⁶ A. a. O. fol. 169v: „Item dubitatur, an sit facienda iteratio huius sacramenti in una et eadem egritudine, si cronica fuerit vel etiam in diversis, si cum aliquo intervallo successerint.“

³⁷ „Mos est cisterciensibus, ut non nisi interiecto anni spatio repetant unctionem; eucharistie collationem non nisi interiecto spatio septimane, quantumcunque quis egrotet.“

hervorbringe. Er ist daher mit der Wiederholung der Ölung nach einem Jahre einverstanden³⁸. Das sagt er auch in der Summa Abel³⁹ wie in seinem Evangelienkommentar⁴⁰.

Einen Schritt weiter in der Entwicklung des Problems geht Robert von Courçon, wenn er die Wiederholung auch innerhalb desselben Jahres gestattet. Er sagt zwar, daß die Letzte Ölung nicht so oft erneuert werde wie die Spendung anderer Sakramente, die gegen die täglichen Fehler eingesetzt seien. Daher genüge es, der Gewohnheit der Zisterzienser zu folgen. Wenn man aber den Kranken öfter salbe, so sei auch das nicht unerlaubt⁴¹.

Doch hat sich diese Ansicht in den systematischen Summen der Zeit nicht schnell durchgesetzt. Die übrigen schweigen von ihr. So hat Simon von Tournai, obschon er der Frage der Wiederholbarkeit eine eigene Abhandlung widmet⁴², nur wiederum die beiden bekannten Lösungen

³⁸ A. a. O.: „Et quare plus spatii interiecti sit in illo quam in isto, non video, nisi quia magis confert sumptio eucharistie et ideo frequentius sumitur. Ad aliud etiam remedium eucharistia est instituta quam unctio illa. Constat tamen maius esse sacramentum eucharistie. Nichil ergo rationi contrarium fit, si... post annum fiat repetitio.“

³⁹ Clm 22283 fol. 105v: „Unctio extrema potest et debet fieri semel in anno, sicut corpus Christi dari singulis dominicis diebus.“

⁴⁰ Clm 7937 fol. 62: „secundum morem clarevallensium repetitur post annum a tempore, quo facta fuit“. — In der Summa de sacramentis führt er an anderer Stelle die Möglichkeit der Wiederholung auf das Fehlen des Charakters zurück: „Potest tamen iterari, quia nullus character imprimitur“ (Paris, Bibl. nat. cod. lat. 14521 fol. 114; vgl. Brommer, Die Lehre vom sakramentalen Charakter in der Scholastik, Paderborn 1908, 15).

⁴¹ A. a. O. fol. 173v: „Sed si semel collatum fuerit in anno alicui hoc sacramentum, an idem sit iterato illi in eodem anno conferendum vel in breviori tempore queritur an prolixiori; et si hoc sacramentum est pluries iterandum, quare similiter alia sacramenta non iteranda ut baptismus, confirmatio vel ordo. Solucio: Quedam enim sacramenta sunt impressiva characteris ut baptismus, confirmatio et ordo. Et illa semel collata numquam sunt iteranda. Alia sunt cotidiane necessitatis contra ruinas nostre fragilitatis ut penitentia, eucharistia, extrema inunctio; et quia cotidianis contra infirmitates nostras egemus remediis, ideo sepius iteramus huiusmodi sacramenta. Sed non ita sepe iteratur extrema inunctio sicut alia; sed sufficit secundum consuetudinem clarevallensium, ut semel in anno conferatur. Tamen, si breviori tempore iterato conferatur, hoc non fit contra canonicam scripturam, quia nichil est super hoc diffinitum in veteri vel in novo vel in sacris canonibus.“

⁴² A. a. O. fol. 62: „Queritur an iterari valeat hoc sacramentum.“

der Augustinusschwierigkeit⁴³. Ja, Präpositin verbietet sogar ausdrücklich eine öftere Salbung des Kranken: „Unde si contingat infirmum liberari et postea infra annum infirmari et mori, non debet inungi denuo⁴⁴.“ Neu ist aber bei ihm der Beweis für diese strenge Entscheidung. Er verbindet nämlich unser Problem mit der Frage nach dem „Sakrament“ und der „Sache“ des Sakramentes. Man könnte zunächst die Ölung selber „Sakrament“ nennen. Dann aber, so meint er, entsteht die gleiche Schwierigkeit wie bei der Priesterweihe, wo der äußere Ritus vorübergeht und doch das „Sakrament“ bleibt⁴⁵. Man könnte auch als „Sakrament“ ein gewisses inneres bleibendes Zeichen, das der „Sache“ noch vorausgeht, bezeichnen. Dann aber, so schließt er, entsteht sofort die Schwierigkeit, wie denn die Ölung überhaupt wiederholt werden darf, da dann das „Sakrament“ genau wie bei der Priesterweihe, fortbesteht⁴⁶. Man sieht, wie hier die Ideen des Charakters hineinspielen. Während Petrus Cantor und Robert von Courçon den Charakter für die Letzte Ölung einfachhin leugnen, will Präpositin, um die Schwierigkeit der gewissen Fortdauer des „Sakramentes“ zu lösen, auf ein bleibendes inneres „Sakrament“ nicht verzichten. Aber er meint, es sei nicht notwendig, daß dieses innere Zeichen (signaculum) bei allen Sakramenten immerfort bleiben müsse. Bei der Ölung verschwindet es nach ihm nach Jahresfrist. Daher darf dann, aber nicht früher, die Wiederholung vorgenommen werden⁴⁷. Neben diesem neuen Beweis für die

⁴³ A. a. O.: „Quod non videtur. Dicit enim Augustinus sacramentum non iterandum et sacramento non esse faciendam iniuriam. Hoc intelligunt quidam non generaliter sed specialiter dictum de sacramento baptismi. . . . Alii sentiunt sacramenta generaliter non esse iteranda. . . .“

⁴⁴ A. a. O. fol. 132.

⁴⁵ A. a. O.: „Si dicatur, quod ipsa unctio sit ipsum sacramentum, eadem est obiectio que et de ordine.“

⁴⁶ A. a. O.: „Si dicatur, quod quoddam signaculum, quod in unctione confertur, videtur non debere iterari, ne fiat iniuria sacramento, quod videtur permanere in homine sicut et ordo.“

⁴⁷ A. a. O.: „Potest dici, quod quoddam signaculum, quod in ipsa unctione confertur, sacramentum est, et tamen non oportet, quod semper maneat. Tantum enim tria sacramenta hoc habent, scilicet baptismus, confirmatio et ordo. Manet tantum, ut quibusdam placet, per annum. Unde si contingat infirmum liberari et postea infra annum infirmari et mori, non debet inungi denuo.“ — Vgl. dazu Gillmann, Die Siebenzahl 35. — Über die Lehre des Charakters bei Präpositin siehe: Brommer a. a. O. 14.

Wiederholbarkeit wenigstens nach einem Jahr, macht uns Präpositin auch mit einem neuen Grund bekannt, der von andern Verteidigern der Erneuerung vorgebracht wurde: „Das gleiche Tuch wird bei der zweiten Salbung nicht mehr gebraucht. Also kann man von einer ganzen Wiederholung nicht reden.“ Mit Recht weist Präpositin diesen doch reichlich formalen Grund zurück⁴⁸.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß Zeugen einer extremen Ansicht, das Sakrament sei nicht wiederholbar, sich in den systematischen Werken der Frühzeit nur in dem *M a d r i d e r* Traktat *De septem sacramentis* und bei Magister *S i m o n* nachweisen lassen. Die übrigen Summen urteilen milder, indem sie die öftere Spendung zulassen. Wesentliche Schwierigkeit war der Augustinustext, nach dem man keinem Sakrament ein Unrecht zufügen dürfe, wie es die Wiederholung zu sein schien, da man dann an der vollen Kraft des Sakramentes zweifelte. Zwei Lösungsversuche kamen auf. Die einen beschränkten diesen Text auf die zwei bzw. drei Sakramente der Taufe, Priesterweihe und Firmung. Andere dehnten ihn auf alle Sakramente aus, aber nur ihrer Ganzheit nach. Sie ließen zu, daß ein Teil des Sakramentes, wie z. B. die Spendung, wenn er nicht zugleich das ganze Sakrament darstellte, wiederholt werden dürfe. Soweit die Summen von dem Zeitpunkt sprechen, an dem die Wiederholung erlaubt ist, entscheiden sie sich meist für die Gewohnheit der Ordensleute, die nach einem Jahr das Sakrament wieder spendeten. Die Ansicht des *R o b e r t v o n C o u r ç o n*, es sei eine öftere Wiederholung nicht unerlaubt, konnte sich daher nur langsam einbürgern, so daß bis weit in das 13. Jahrh. die Möglichkeit der Wiederholung erst nach einem Jahr vertreten wird. Den Umschwung im 13. Jahrh. charakterisiert ausgezeichnet eine Glosse in mehreren Lombardushss der Wende des 13. zum 14. Jahrh., die *J. de Ghellinck* in seiner Untersuchung: *Les notes marginales du Liber sententiarum* (*RevHistEccl* 14 [1913] 533) veröffent-

⁴⁸ A. a. O.: „Dicunt etiam quidam, quod non iteratur, quia eodem panno non utitur in prima et in secunda unctione. Sed hoc non multum valet.“ — Vgl. Gillmann a. a. O.

licht: „Cistercienses non reinungunt nisi post annum nec eucharistiam dant nisi post septem dies; forte hoc ideo faciunt, ut inunctionis non parva sit reverentia.“ Hier ist also die Zisterziensergewohnheit schon zur Ausnahme nach der strengen Seite hin geworden.

Der Spender der Letzten Ölung.

Über den Spender wie den Empfänger des Sakramentes sagen die frühesten Summen wenig⁴⁹. Die Entfaltung der Lehre war noch nicht so groß, daß über die klaren Aussagen des Jakobusbriefes hinaus Einzelfragen notwendig wurden. Erst die spätere Spekulation hat diese angeregt, wenn auch noch nicht in dem Umfang, wie man es in der Hochscholastik und noch mehr später mit all den Spitzfindigkeiten findet, die mehr zur Kasuistik als zu einer systematischen Darstellung gehören.

Daß der Spender der Letzten Ölung der Priester ist, wird auch noch in den späteren Summen der ersten Frühcholastik meist vorausgesetzt und ergibt sich aus anderen beantworteten Fragen, wie der schon früher behandelten, ob ein oder mehrere Priester erfordert sind. Eine eigene Frage stellt jedoch Petrus Cantor in seiner Summe: „Queritur si forte non habeatur copia sacerdotis et alicui immineat vite articulus extremus, an per alium possit consuli infirmo quam per sacerdotem an soli sacerdoti sit hoc officium deputatum etiam in extrema necessitate⁵⁰.“ Es handelt sich also um den Notfall. Kann wenigstens in ihm ein anderer das Sakrament spenden? Die Antwort beleuchtet sehr gut und klassisch die Geistesschärfe wie auch die Gesamteinstellung des großen Pariser Meisters. Ein Vergleich mit den anderen Sakramenten zeigt ihm zunächst, daß einige Sakramente auch von Nichtpriestern gespendet werden dürfen. So die Taufe, während von der Firmung sicher das Gegenteil

⁴⁹ Roland bemerkt kurz: „A solis sacerdotibus et episcopis tradi debet“ (ed. Gietl 262). Ähnlich der Petrus Comestor zugeschriebene Liber de sacramentis ecclesie: „Tercia [unctio] ... a minoribus sacerdotibus, que est infirmorum“ (z. B. Leipzig, Cod. 643, fol. 8^v).

⁵⁰ A. a. O. fol. 170.

feststeht. Wie ist es nun bei der Eucharistie und der Letzten Ölung? In der Antwort erfährt man die interessante Tatsache, daß schon zur Zeit des Petrus Cantor einige Theologen im Notfall die Spendung der Letzten Ölung durch *Diakone* für erlaubt hielten: „Videtur aliquibus non absurdum, quod in hiis, scilicet in unctione et eucharistia, possit per diaconem egroto subveniri in summa necessitate et iudicabitur inunctus quantum ad habendum ecclesie communionem plenam⁵¹.“ Petrus selbst hält das freilich für recht fraglich und rät daher, da die Sache unter den Fachtheologen umstritten sei, zu einer neuen Ölung im Falle einer Wiedererkrankung: „Quia tamen super hoc dubitatio est inter peritos, est consultum, ut si convaluerit et reciderit, a sacerdote, quod minus factum est, impleatur⁵².“ Der Hauptbeweis für die Gegner der durch den Diakon gespendeten Ölung waren natürlich die klaren Worte des Jakobusbriefes: „vocet presbyteros⁵³“. Doch scheint dem kritischen Petrus Cantor dieser Beweis noch nicht ganz stichhaltig. Man könnte die Stelle des hl. Jakobus, so meint er, vielleicht ähnlich auslegen wie die Texte der Heiligen Schrift über die Eucharistie. Die Wandlung muß bei dieser freilich nach den klaren Worten der Schrift vom Priester vollzogen werden; doch darf das Sakrament auch vom Diakon *ausgeteilt* werden. Ist das nicht auch im Notfall bei der Letzten Ölung erlaubt? Es müßte dann freilich, ähnlich wie bei der Eucharistie, die Weihe des Öles von der in der Schrift und der Tradition bezeichneten Person, d. h. hier vom Bischof, vorgenommen werden, und eine Salbung ohne solches vom Bischof geweihtes Öl wäre, ähnlich wie die Austeilung der heiligen Kommunion ohne die Konsekration durch den Priester, ungültig⁵⁴. Doch bieten ihm diese Überlegungen

⁵¹ A. a. O. — Daher ist hier *Kern* zu verbessern (a. a. O. 241 ff.). Denn über die indirekten Beweise von Launoy, gegen die sich Kern mit Recht wehrte, hinaus liegen jetzt direkte Zeugnisse vor, daß die falsche Ansicht tatsächlich verteidigt worden ist.

⁵² A. a. O.

⁵³ A. a. O.: „Aliquibus forte super questione premissa videbitur, quod, quia dicitur: vocet presbyteros, non posse per alium nisi per sacerdotem officium illud impleri.“

⁵⁴ A. a. O. fol. 170 f.: „Sed movet nos, quod in confectione eucharistie

offenbar keine genügende Sicherheit. Daher rät er zur neuen Ölung, wenn ein Diakon sie gespendet hat.

Wer zu den Vertretern der Möglichkeit einer im Notfall gültigen Ölung durch einen Diakon gehört hat, konnte ich aus den systematischen Werken nicht feststellen. Eine größere Verbreitung scheint diese Ansicht jedoch nicht gehabt zu haben, die wohl auch mehr theoretischen als praktischen Wert gehabt haben dürfte. Die geringe Verbreitung folgt mit großer Wahrscheinlichkeit daraus, daß schon Robert von Courçon sie ganz eindeutig ablehnt: „Wir sagen, daß auch im Notfall... die Ölung nur von einem Priester gegeben werden kann⁵⁵.“

Auch über das Amt dessen, der das Krankenöl segnen, und die Zeit, wann das geschehen muß, findet sich in den späteren Summen des 12. Jahrh. eine eigene Abhandlung, nachdem schon in allen früheren kurz die Weihe durch den Bischof gefordert war⁵⁶. Bei Petrus Cantor muß man hier wiederum zwischen der einfachen Krankenölung und der Letzten Ölung unterscheiden. Für die erstere bringt er das schon angeführte Beispiel aus dem Leben der hl. Geneveva. Wenn ihr bei der von ihr geübten Krankensalbung des geweihte Öl ausging, so wandte sie sich an

persona determinata est; in prestatione non ita. Sed ut diximus, potest in necessitate per diaconem conferri. Similiter de persona consecrante oleum, quo fit inunctio, diffinitum est, quod ad solos episcopos pertinet. Numquid ita diffinitum est de persona conferentis?“

⁵⁵ A. a. O. fol. 174v: „Queritur, utrum pro aliqua necessitate possit hoc sacramentum ministrari ab alia persona quam a sacerdote, cum baptismus in articulo a quolibet conferri possit... Solucio: Dicimus, quod non potest pro aliqua necessitate... inunctio celebrari nisi a sacerdote.“ — Der 2. Canon des 18. Buches in Burchards Dekret (ML 140, 938) wirft noch stark die Letzte Ölung mit der einfachen Ölung zusammen, wenn er schreibt: „Non solum presbyteris uti licet hoc sacro oleo in suis infirmitatibus; sed ut Innocentius papa describit, etiam omnibus christianis uti licet eodem oleo in sua aut suorum necessitate unguendo.“

⁵⁶ Petrus Lombardus sagt z. B. in seiner Beschreibung der Letzten Ölung: „Fit in extremis oleo per episcopum consecrato“ (a. a. O. c. 1; vgl. c. 4). Wörtlich heißt es so auch in der *Summa sententiarum* (a. a. O.). Ähnlich liest man bei Magister Simon: „Fit in oleo ab episcopo consecrato“ (a. a. O. fol. 30). Schon Burchard schreibt im Dekret lib. 18 c. 2 (ML 140, 938): „Quod tamen oleum non nisi ab episcopis licet confici.“

einen Bischof, um neues weihen zu lassen. Daraus schließt Petrus Cantor, daß dieses Öl auch an einem anderen Tage als am Gründonnerstag geweiht werden kann⁵⁷. Er scheint aber auch für diese allgemeine Krankenölung vom Bischof geweihtes Öl vorauszusetzen. Ausdrücklich fordert er solches, wenn es sich um das Öl des Sakramentes handelt. Hier hält er sicher die bischöfliche Weihe des Öles für einen wesentlichen Bestandteil, wobei er bemerkenswerterweise den heute so umstrittenen Ausdruck von der „Substanz“ des Sakramentes gebraucht. Ausschlaggebend sind ihm für seine Ansicht freilich nicht spekulative Gründe, sondern der Gebrauch der Kirche. Spekulativ scheint er vielmehr, ähnlich wie beim Spender des Sakramentes, infolge seiner kritischen Veranlagung, mehr nach der Gegenseite geneigt zu haben. Dabei bekämpft er sonderbarerweise seine eigene Beweisführung für die Möglichkeit der Diakonspendung. Weshalb, so fragt er, soll denn eigentlich die Segnung des Öles durch den Bischof zum Wesen des Sakramentes gehören? Das eigentliche Sakrament liegt doch in der Salbung und so sollte die dabei vorgenommene Segnung genügen. Doch will er nichts gegen den Gebrauch der Kirche sagen, welche die Weihe zum Wesen zählt⁵⁸. Die ganze Frage steht offenbar spekulativ noch im Anfang.

Sachlich bringt auch Robert von Courçon die

⁵⁷ A. a. O. fol. 169v: „Ex hiis multa collige: quod hec unctio datur . . . alio die benedicto oleo quam die cene.“

⁵⁸ A. a. O. fol. 170v: „Queritur etiam, an necessitate urgente possit de oleo non benedicto ab episcopo fieri inunctio. Hoc videtur hac ratione: Quia cum ad benedictionem episcopi oleum sanctificatur, nondum fit sacramentum, sed tunc, cum benedictione aliqua ad hoc instituta oleo fit inunctio, que est sacramentum. Neque enim oleum sanctificatum ita dicitur sacramentum sicut eucharistia; et econtra inunctione facta per oleum dicitur fieri sacramentum. . . . Quod cum in sola unctione fiat sacramentum, illa benedictio, que fit inungendo, sufficere debet, ut non spectetur, quale sit illud oleum, quo fit inunctio, dummodo debita benedictio ipsi elemento applicetur. Non audemus tamen in hoc aliquid presumere contra ecclesie consuetudinem. Videtur enim iuxta usum ecclesie, quod oleum sanctificatum sit de substantia sacramenti.“ — Für die frühere Zeit ist bezeichnend die Ansicht Bonizos im Liber de sacramentis: „Hoc omni tempore inter missarum sollempnia a presbyteris in eo loco, ubi sic legitur: ‚Per quem haec omnia bona creas‘ solebat consecrari. Nunc vero a solis episcopis in eodem loco missae in coena domini consecratur“ (ML 150, 864).

gleiche Lösung, wenn er auch auf die erwähnte spekulative Darlegung des Petrus Cantor nicht eingeht: „Solucio: Dicitur, quod non potest pro aliqua necessitate vel oleum benedici nisi ab episcopo . . . nec in alio die quam in die cene est oleum illud benedicendum, nisi per generale concilium ampliata esset benedictio illa ad alios dies per internam inspirationem⁵⁹.“ Der Hauptgrund der Gegner scheint in der Parallele mit dem Taufsakrament gelegen zu haben: Wie dieses ohne das vom Bischof gesegnete Wasser gespendet werden kann, so entsprechend auch die Ölung. Einer Anregung des Petrus Cantor folgend, weist Robert diesen Beweis zurück mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Taufe: „Nec est simile de baptisate, quod est sacramentum necessitatis⁶⁰.“ Daher fordert die Taufe ein jederzeit erreichbares sichtbares Zeichen.

Es läßt sich also deutlich die Grundansicht über den Spender des Sakramentes erkennen: Er muß Priester sein; die Möglichkeit der Spendung durch den Diakon wird schnell abgelehnt. Das Öl muß für die Letzte Ölung vom Bischof, und zwar am Gründonnerstag, geweiht sein. Dies gehört zur „Substanz“ des Sakramentes.

Wer kann die Letzte Ölung empfangen?

Auch über den Empfänger der Letzten Ölung haben die ersten Summen der Frühscholastik noch keine eigenen Darlegungen. Ihnen genügte das „Infirmatur“ des Jakobusbriefes, das sie jedoch auf *Schwerkranke* bezogen. So spricht, um nur einige Beispiele zu nennen, die *Epitome* von der dritten Ölung, der Krankenölung, „in exitu“⁶¹. Der

⁵⁹ A. a. O. fol. 174v.

⁶⁰ A. a. O. fol. 174v. — Vgl. Petrus Cantor (a. a. O. fol. 170v): „Si forte curiosus inquisitor interroget, cur non pretermittitur (!) benedictio ad aquam sanctificandam sicut fit ad oleum sanctificandum, ut postea fiat inunctio, respondetur propter necessitatem baptismi hoc fuisse institutum, ne mora in benedictione ad se traheret periculum.“ — Über die Zahl der Spender vgl. das S. 333 f. Gesagte.

⁶¹ A. a. O. (ML 178, 1744): „unusquisque christianus ter ungitur . . . tertio in exitu“. — So auch z. B. Petrus Lombardus (a. a. O. c. 1): „unctio infirmorum, quae fit in extremis“. — Ebenso Robert Paululus (a. a. O.; ML 177, 388): „unctio exeuntium ab hac vita“. — Ähnlich Petrus von Poitiers (Sententiarum libri quinque, lib. 5 c. 3; ML 211, 1229): „Unctio est exeuntium ab hac vita.“

Madrid der Traktat *De septem sacramentis* will die Ölung den Kranken geben, „wenn sie aus dieser Welt hinübergehen müssen“⁶². Nach Magister Simon ist sie das „Sakrament der Scheidenden...“, das sie der Gottesschau vorstellt⁶³.

Einzelfragen treten erst in den späteren Jahrzehnten des Jahrhunderts auf. Vor allem ist es das Problem, wann der Kranke das Sakrament empfangen soll, ob im Anfang der Krankheit oder erst, wenn unmittelbare Todesgefahr eintritt. Ihm schloß sich als zweite Hauptfrage an, ob auch Bewußtlose und Unzurechnungsfähige das Sakrament erhalten könnten, oder ob es immer nur auf die Bitte des Kranken hin gespendet werden dürfe. Über diese Fragen scheint, nach Petrus Cantor zu urteilen, der Streit anfangs nicht so klein gewesen zu sein. Doch machen die Summen des 13. Jahrhunderts schon bald den Eindruck, daß es sich um bereits entschiedene Sachen handelt, die man mehr der Vollständigkeit halber noch berührt.

Da Petrus Cantor auch hier die ausführlichsten Darlegungen hat und am besten Gründe und Gegen Gründe mitteilt, lege ich seine Ausführungen zugrunde.

Wann soll die Letzte Ölung stattfinden⁶⁴? Zur Beurteilung der Antwort des Petrus Cantor ist vorzuschicken, daß der Pariser Lehrer, wie schon gesagt, in der Summe nicht so klar zwischen der einfachen Krankenölung und dem Sakrament unterscheidet. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal ergibt sich daraus, daß er im Evangelienkommentar von der einfachen Krankenölung sagt, sie sei außer Gebrauch gekommen⁶⁵. Daher sind wohl alle Stellen, wo er von einer noch geübten Praxis spricht, auf das Sakrament zu beziehen. Das ist bei der vorliegenden Abhandlung über den Zeit-

⁶² A. a. O. fol. 10v: „fit infirmis..., quando a seculo transire debent“.

⁶³ A. a. O. fol. 30: „hec unctio exeuntium sacramentum...; egredientes divine visioni representat“.

⁶⁴ A. a. O. fol. 169: „Secundo queritur, cum dicatur: Infirmatur quis ex vobis, vocet presbiteros, utrum statim, cum infirmatur, debeat eo vocare an expectare, donec immineat mortis periculum.“

⁶⁵ Clm 7937 fol. 62: „Modo autem ab usu recessit consuetudo ungenti infirmos causa salutis consequende.“

punkt der Ölung der Fall. Damit ist dann auch sofort die Fragestellung bestimmt. Da es sich um die „Letzte“ Ölung handelt, wird die Erkrankung also jedenfalls nicht als eine leichte vorausgesetzt. Wenn er daher fragt, ob man im Anfang oder erst, wenn die Todesgefahr bevorstehe, das Sakrament spenden solle, so ist darunter zu verstehen, ob man im Anfang einer schweren Erkrankung oder erst in unmittelbarer Todesgefahr den Priester rufen solle. Trotzdem die Heilige Schrift, so führt Petrus Cantor aus, keine Antwort gibt, so scheint es dennoch, daß man das Sakrament bald empfangen muß. Ein allgemeiner Grundsatz beweist das schon: Man muß in Zweifelsfällen jene Auslegung einer Schriftstelle annehmen, welche die heilsamere und bessere Einsicht nahelegt. Das ist aber offenbar die Ansicht der baldigen Ölung. So kann sie auch dem Leibe noch nutzen und der Kranke ist auf jeden Fall gegen alle kommenden Ereignisse geschützt. Sonst läuft er Gefahr, sie überhaupt nicht mehr empfangen zu können oder doch nur im bewußtlosen Zustand, und dann ist ihre Wirkung nach Petrus Cantor, wie ich noch zeigen werde, recht fraglich. Wenn endlich die Eucharistie sofort gegeben wird, warum soll man dann mit der Letzten Ölung warten ⁶⁶?

Was wird von den Gegnern gegen diese klare Lösung eingewandt? Nach Petrus Cantor waren es vor allem zwei Gründe, die man vorbrachte: die Ehrfurcht vor dem Sakrament und der Zweck der Letzten Ölung als Abschluß des Christenlebens. Überzeugend weist Petrus Cantor den ersten Einwurf zurück. Auch die Eucharistie ist ein hohes, ja ein höheres Sakrament als die Letzte Ölung. Und doch wird sie so oft gegeben. Die Ehrfurcht vor einem Sakrament kann also kein Grund sein, seinen Empfang aufzuschieben ⁶⁷. Eine

⁶⁶ A. a. O.: „In precepto namque illo non determinatur. Videtur tamen, quod debeat statim vocare. In ambiguis enim dirimendis debemus verba interpretari secundum salubriorem et saniozem intelligentiam. Si ergo intelligamus eum statim petere debere unctionem, poterit ei prodesse et quantum ad corpus et quantum ad animam; et quicquid eveniat in posterum, nullum accidet periculum. Item nonne statim datur eucharistia poscenti eam? Ut quid ergo differtur hoc sacramentum?“

⁶⁷ A. a. O.: „Forte dicetur propter reverentiam differri, ut magis reverenter suscipiatur, sicut olim ante susceptionem sacramenti bap-

Entgegnung auf den zweiten Einwand findet sich nur indirekt, insoweit Petrus andeutet, daß der Einwurf gegen die anderen Gründe, die für eine baldige Spendung sprechen, nicht aufkommen kann. Daher lautet der Schluß des Pariser Lehrers: „Es scheint uns besser, daß sofort bei Beginn der Krankheit die Ölung gespendet werde, sei es daß der Kranke schon in unmittelbarer Todesgefahr schwebt (*periculose laborat*) oder nicht. Denn eine Einschränkung findet sich in den kirchlichen Bestimmungen nicht⁶⁸.“ Ganz ähnlich entscheidet sich auch sein Schüler Robert von Courçon⁶⁹.

Ein Hindernis, sich die Ölung bald geben zu lassen, war die Ansicht einiger Theologen, daß derjenige, welcher das Sakrament einmal empfangen habe, nachher u. a. nicht mehr den ehelichen Verkehr vollziehen dürfe. Man stellte also hier den Empfang der Letzten Ölung dem Empfang der öffentlichen Buße gleich. Vertreter dieser Ansicht sind unter

tismi sollempnitas quedam multe dilationis et preparationis observabatur. Sed nonne eucharistia maius sacramentum est quam unctio extrema, ubi tamen in infirmitate non sit talis preparatio.“

⁶⁸ A. a. O.: „Item cum differtur sacramenti illius collatio, poterit accidere, quod egrotans morte preoccupetur. Si ergo decedat sine sacramento, nonne imputatur ei ad reatum? Quod non accepit, cum accipere potuit, quasi contempsisse iudicatur. Item numquid proderit infirmo facta inunctio tunc, cum sui forte non est compos, etiam si hoc requisivit, cum sane mentis esset? De huiusmodi dubitari potest nec habemus, quid ad hoc sufficienter respondeamus. Quidam tamen dicunt, quod hoc sacramentum, quia est conclusio et finis omnium sacramentorum, idcirco usque ad finem vite et conclusionem differtur. Videtur tamen nobis consultius, ut statim quo laborante ei fiat unctio predicta, sive periculose laboret sive non. Nichil enim tale diffinitum est in canone.“

⁶⁹ Robert von Courçon schreibt (a. a. O. fol. 173v): „De tempore autem inunctionis vel vocationis sacerdotum ad inunctionem extremam faciendam dubitari potest. Ubi cumque enim aliquid est certum et aliud incertum, tenendum est certum et dimittendum incertum. Sed incertum est, an egrotus futurus sit compos sui usque ad finem egritudinis sue; et certum est, quod in principio sue egritudinis est compos sui. Ergo potius in principio egritudinis sue est hoc sacramentum ei conferendum, quando ei valere poterit, quam in fine. Item si statim petat eucharistiam, statim ei danda est; et longe maius est sacramentum eucharistie quam extreme inunctionis. Ergo pari ratione, quodcumque postulat extremam inunctionem, ei est conferenda... . Quidam tamen asserunt hoc sacramentum, quia est finis et conclusio omnium sacramentorum, ideo ad finem et conclusionem debere conferri. Tamen nobis consultius videtur hoc sacramentum conferendum egroti sive periculose egrotet sive non, sicut asserit magister noster cantor parisiensis.“

den Theologen, wie schon Dhanis gezeigt hat⁷⁰, der Madrider Traktat *De septem sacramentis* und Magister Simon. Der letzte spekulative Grund scheint dafür bei beiden in ihrer Auslegung der Salbung des Körpers und der einzelnen Sinne zu liegen. Dadurch ist der Empfänger nach dem Madrider Traktat „der Welt abgestorben“⁷¹. Nach Magister Simon „hat er alle Sinne Gott durch die Salbung geweiht“⁷². Damit ist bewiesen, daß die falschen Volksanschauungen, gegen die so viele Konzilien bis weit in das hohe Mittelalter kämpfen mußten⁷³, sich auch in systematischen Summen finden. Das hatte für sie zunächst die Folge, daß sie den Empfang der Letzten Ölung von dem Einverständnis des anderen Ehepartners abhängig machten⁷⁴. Die falsche Lehre wurde dann zweitens auch der Grund, warum man die Ölung hinausschob. In den späteren Summen ist daher fast immer die Aufforderung zum baldigen Empfang mit der Feststellung verbunden, daß solche Ansichten falsch seien und das Sakrament solche rigorosen Folgen nicht nach sich ziehe⁷⁵.

⁷⁰ A. a. O. 923. — Auf die Ansicht des Magister Simon wies auch schon Gillmann hin: Die Siebenzahl 35.

⁷¹ A. a. O. fol. 10v: „unctio . . . fit infirmis . . . super singula membra, ut per que tamquam instrumenta peccata commiserunt, per ea mundo renuncient, ut . . . ab omni actuali liberentur mundo renunciantes. Notandum item, quod sicut aliis sacramentis non est faciendi iniuria, sic neque huic. Non ergo debet repeti. Cum ergo aliquis uxoratus egritudine deprehensus se inungere voluerit, non licebit ei, nisi licentia uxoris sue, per quod innuitur, quia si postea ab infirmitate evaserit, non licebit ei ad priora redire, quia ex quo semel unctus est, mundo mortificatus est.“

⁷² A. a. O. fol. 30v: „Ad hoc sacramentum accedentibus omnibus, que possident, renunciandum et soli deo in castitate et sanctitate vite ulterius est famulandum. Unde et hii, qui coniugiis obligati sunt, ad hoc munus nisi ex licentia et consensu utriusque non vocantur sicut et hi, qui monachico habitu contegi et vite continentiam desiderant profiteri. Volunt autem quidam et hoc sacramentum posse iterari nec ab eo, qui inunctus est, tam arduam vite continentiam exigi. Melius vero videtur, ut et non iteretur et qui sensus omnes deo hac unctione consecraverit, non eos ulterius terrenis corruptionibus sordidare velit. Licet quidam annum, quidam triennii tempus observandum prescribant.“

⁷³ Vgl. Kern a. a. O. 285 ff.; Gillmann, Die Siebenzahl 35; Browe a. a. O. 552 ff.

⁷⁴ Vgl. den Madrider Traktat in Anm. 71; Simon in Anm. 72.

⁷⁵ So z. B. Magister Conrad O. F. M. (vor 1234. Vgl. Dietterle in ZKG 24 [1903] 526; Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechtes 2, 412) in Clm 2956 fol. 94: „Reprobanda est

Die zweite umstrittene Frage über den Empfänger des Sakramentes war nach Petrus Cantor, ob nur jener die Letzte Ölung empfangen dürfe, der um sie bitte, so daß z. B. Bewußtlose und andere ihrer Sinne Ohnmächtige die Ölung nicht erhalten durften. Als Beweis dafür, daß sie auch ohne Bitte gegeben werden darf, bringt der Pariser Magister wörtlich aus der Glosse in Mc 6, 13 des Walafrid Strabo das Beispiel der Apostel. Sie trieben durch die Salbung die Teufel aus: „Daher ist es klar, daß von den Aposteln die Sitte stammt, die vom Teufel Besessenen (*energumeni*) und andere Kranke mit Öl zu salben.“ Daraus schließt Petrus Cantor selbständig: „So wird deutlich, daß das Sakrament solchen gegeben wurde, die kein Bewußtsein hatten, d. h. den Besessenen. Es ist auch bekannt, daß in unseren Tagen einige geheilt wurden, die entweder mondsüchtig (*lunatici*) waren oder eine andere Krankheit, die das Bewußtsein nahm (*passio alienationis*), hatten und mit Öl gesalbt wurden⁷⁶.“ Doch ist jetzt die Praxis der Kirche eine andere: „*Ut quid assuevit ecclesia subtrahere hoc, ut nec etiam prosit eis, quod antea, cum sani essent, illud petierint*⁷⁷?“ So fragt er auch kurz nachher erneut, warum trotz der entgegenstehenden Übung der Apostel die Segenswirkungen der Ölung denen, die

autem opinio laicorum, qui dicunt: Qui unctus est, non debet postea cum uxore dormire vel tangere terram nudus; immo etiam hec, que de bona consuetudine fiunt, scilicet quod manus et pedes panniculis circumligantur, possunt pretermitti. Sufficit enim, quod cum stупpa abstergatur unctio et in ignem mittatur.“ — Eine weitere Hs dieser seltenen Abhandlung fand ich in Innsbruck, Universitätsbibl. Cod. 229 (saec. 14) fol. 113—127^v unter dem Titel: „*Incipit summula magistri Sigiboti*.“ — So auch Clm 22233, der schon öfters erwähnt wurde: „*Si sanari contingat infirmum, propter hoc [non] debet, quod pedes eius de cetero non tangant terram, sicut quidam fatui opinantur*“ (fol. 126^v). — Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Sakramentensumme *Christus magnus medicus* (Clm 12658 fol. 1—6) schreibt ähnlich: „*Valde arguendi sunt, qui illud expectant suscipere usque ad mortis certitudinem male suspicantes, quod si semel inuncti fuerint, non posse vesci salsis, mutuum debitum reddere, si fuerint coniugati, et multa similia, que docere vel credere est abominabile*“ (fol. 6). — Browe (a. a. O.) führt gut auch die Sitte, die Letzte Ölung erst nach dem Viaticum zu erteilen, mit auf diesen Irrtum zurück.

⁷⁶ A. a. O. fol. 169^v: „*Hinc patet, ... quod talibus conferebatur, qui sui compotes non erant, scilicet energuminis. Et diebus nostris notatum est quosdam convaluisse, qui vel lunatici vel alia passione alienationis fuerant percussi et oleo sancto inungebantur.*“

⁷⁷ A. a. O.

darum nicht bitten können, nun verschlossen sind⁷⁸. Damit ist die eigene Ansicht des Petrus Cantor deutlich erkennbar. Das Sakrament an sich kann auch Bewußtlosen gespendet werden. Natürlich aber gilt die Einschränkung, daß vorher die Bitte nicht aus Verachtung unterlassen wurde⁷⁹.

Noch weiter geht Robert von Courçon. Nachdem er die Gründe des Petrus Cantor angeführt hat, entscheidet er sich zunächst in gleicher Weise. Er fügt aber dann noch hinzu, daß der Priester auch jenen, welche sich noch sträuben, von seiner Seite zuvorkommen soll durch eine eigene Bitte, das Sakrament zu verlangen⁸⁰.

Für die Praxis der damaligen Zeit ist jedoch auch Robert von Courçon Zeuge, daß man das Sakrament tatsächlich nur dann gab, wenn es gefordert wurde⁸¹. Damit entsteht die Frage, warum die ihrer geistigen Fähigkeiten Beraubten die Letzte Ölung nicht erhielten. Es scheint, daß der letzte Grund in der Zeitauffassung liegt, nach der die Ölung nur bei Kranken, die das Bewußtsein haben, wirkt. Das führt Robert von Courçon an einer Stelle aus-

⁷⁸ A. a. O.: „Movet circa hoc sacramentum, quod non datur nisi poscenti iuxta morem presbiterorum nostri temporis. Sicut autem habetur ex auctoritate supraposita de marci evangelio, apostoli inungebant energumenos, freneticos, arepticios, qui petere non poterant nec valebant, et tales curabantur. Quid ergo [statt des falschen „etiam“] hodie, si egrotans petere non possit, et speretur per unctionem eius alleviatio tam in anima quam in corpore?“

⁷⁹ A. a. O. fol. 169: „Nonne imputatur ei ad reatum? Quod non accipit, cum accipere potuit, quasi contempsisse iudicatur.“

⁸⁰ A. a. O. fol. 174: „Item hoc sacramentum secundum usum nostri temporis non datur nisi poscenti. Unde hec inolevit consuetudo, cum apostoli non poscentes inunctionem inungerent oleo ut energumenos, lunaticos, qui petere nec poterant nec volebant et tamen curabantur? Quid ergo fiat, si egrotus non possit petere et tamen speretur, quod per inunctionem consequetur allevationem tam in anima quam in corpore? Preterea de mandato domini apostoli inungebant energumenos et curabant infirmos; et multi tales hodie in ecclesia egent tali inunctione. Unde ergo presumpsit ecclesia subtrahere talem inunctionem a lunaticis, energuminis et freneticis, qui de facili curarentur nunc per tale oleum sicut tunc? Solucio: Non credo, quod debeamus soli poscenti dare extremam inunctionem. Immo, si infirmus differt eam petere, eius petitionem debemus prevenire et suggerere ei, ut eam petat.“ — Petrus Cantor hatte nur gefragt: Numquid peccat sacerdos, si eum non instruxerit et ad requirendum monuerit? (A. a. O. fol. 170.) Bei Robert wird daraus die positive Mahnung.

⁸¹ A. a. O.: „secundum usum nostri temporis non datur nisi poscenti“.

drücklich an: Bewußtlosen, wie jenen, die vom Teufel besessen waren, haben freilich die Apostel die Salbung gegeben. Aber das war nicht das Sakrament, sondern die einfache Krankenölung, die damals aus dem Gebrauch der Kirche schon verschwunden war. Solchen bewußtlosen Kranken stellt Robert dann andere gegenüber, welche die Besinnung nicht verloren haben. Für sie ist die Letzte Ölung eingesetzt. Daher, so schließt er, „scheint es, daß die Letzte Ölung nicht den Bewußtlosen nützt“. Gut tat daher nach ihm jener Kranke, der sich erneut das Sakrament geben ließ, daß er im Zustand der Bewußtlosigkeit empfangen hatte⁸². Hier liegen noch manche Unklarheiten der Zeit vor; das allgemeine entscheidende Prinzip war offenbar noch nicht gefunden. Bemerkenswert an dieser letzten Antwort des Robert von Courçon ist jedoch noch, daß er für die Bewußtlosen nicht die „Letzte“ Ölung, sondern nur die Einführung der einfachen Krankenölung fordert. In diesem Sinne sind also auch seine vorhergehenden Darlegungen, die er mit seinem Lehrer Petrus Cantor gemeinsam hat, zu verstehen. Da der Schüler dabei wörtlich seinen Meister ausschreibt, wird also auch Petrus Cantor nur die Wiedereinführung der einfachen Krankenölung bei den Geisteskrankheiten gefordert haben.

Eng mit dieser Frage ist in manchen Summen das Problem verbunden, warum die Kinder das Sakrament nicht emp-

⁸² A. a. O. fol. 174 f.: „Credimus, quod apostoli attenderunt duobus generibus hominum esse conferenda duo genera inunctionum. Quidam enim adeo periculose egrotabant et adhuc egrotant in ecclesia, quod sui compotes non sunt, ut energumeni et frenetici; et ideo familiari consilio spiritus sancti instituerunt, ut tales oleo consecrato ab episcopo inungerentur; et sic per preces inungentium et per sacramentum talis inunctionis redierunt ad cor et curabantur. Et quia in ecclesia sepe talis accidit egritudo, adhuc necessaria esset similis curatio, quamvis iam evanuerit per consuetudinem abutentium in contrarium. Alii quidam ita egrotant, quod compotes sui maneant et ad remedium talium in anima et in corpore instituta est extrema inunctio. Videtur ergo, quod extrema inunctio nichil valeat insensatis. Sic ergo videtur, quod bene fecerit ille egrotus, qui omni intellectu et sensu privatus inunctus est extrema inunctione et postmodum convaluit et nesciens se inunctum ideo fecit se iterum inungi, quia non habuit sensum aliquem, quando inunctus est primo et ideo pro infecto habuit. Dicimus, quod bene fecit.“

fangen können. In der Tatsache, daß das nicht erlaubt ist, stimmen alle Summen überein; die spekulative Begründung aber ist recht verschieden. Auch hier bietet wohl die Darstellung des Petrus Cantor den besten Ausgangspunkt. Wenn sie auch zu einem spekulativen Ergebnis nicht kommt, so legt sie doch die Gründe und Gegen Gründe deutlich vor. Wenn die Letzte Ölung zur Linderung der Krankheit der Seele und des Leibes eingesetzt ist, warum wird sie dann den kranken Kindern nicht gegeben? Werden ihnen doch größere Sakramente erteilt, wie Eucharistie und Firmung. Auch wird im Jakobusbrief keine Einschränkung auf die Erwachsenen gemacht. Diesen Gründen für die Kinderölung stellen nach Petrus Cantor die Verteidiger der kirchlichen Praxis und Lehre eine doppelte Erklärung des Jakobusbriefes entgegen. Man sagte, daß er nur von den Erwachsenen zu verstehen sei, oder man erklärte ihn ähnlich wie die Forderung der Heiligen Schrift vom Glauben. Wie es hier genügt, daß man durch einen anderen glaubt, so ist auch bei der Ölung für die Kinder genügend, wenn sie in einem anderen, d. h. den Erwachsenen, gesalbt werden. Jakobus verlangt nur, daß man selbst oder in einem anderen den Priester rufe. Außerdem wiesen die Gegner der Kinderölung noch darauf hin, daß die Formel der Ölung, die von den Sünden der einzelnen Sinne spreche, nicht auf die Kinder passe. Das Letzte will Petrus Cantor jedoch nicht gelten lassen, da er der Ansicht ist, eine so bestimmte Formel gehöre nicht zum Wesen des Sakramentes. Wie unklar damals die ganze Frage noch spekulativ war, zeigt neben diesen Gründen und Gegen Gründen auch der Schlußsatz des Petrus Cantor, in dem er die weitere spekulative Lösung anderen Forschungen überlassen will⁸³.

⁸³ A. a. O. fol. 169^v f.: „Queritur... cum ad remedium in corpore et ad cumulum in anima soleat fieri extrema unctio, quare non detur parvulis, si forte egritudine laborent. Videmus enim, quod maiora sacramenta eis conferuntur sicut confirmatio, eucharistia. Dicit aliquis hoc non pertinere nisi ad adultos, quod patet ex eo, quod dicitur: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Et sicut illud exponitur: qui crediderit per se vel per alium, ita hic potest dici: vocet per se vel per alium, ut includantur parvuli. Dicit aliquis ideo parvulis non congruere, quia in ingendo aliquem dicitur: Quicquid peccasti per visum,

Sein Schüler Robert von Courçon schaute schon klarer. Bei ihm ist bereits, wenn auch noch in unfertiger Form, der Grund angegeben: Die Letzte Ölung ist kein „Sakrament der Notwendigkeit“ (*sacramentum necessitatis*). Damit ist auf einen wesentlichen Grund hingedeutet: die Seele ist schon durch die Taufe gereinigt. Auch die weitere spekulative Begründung findet sich bereits klarer als bei Petrus Cantor: Die Kinder sündigen noch nicht⁸⁴. Besonders der letzte Grund wird dann im 13. Jahrhundert immer mehr ausgebaut⁸⁵.

per auditum etc. Parvulus autem non peccavit. Sed non credimus talem formam verborum esse de substantia sacramenti, immo forte cum minima quantum ad verba benedictione posset conferri illa inunctio. Istud aliis solvendum relinquimus.“ — An anderer Stelle führt er die Ölung nur der Erwachsenen ausdrücklich auf die Jakobsstelle zurück: „Respondere possumus, quod inunctio tantum videtur adultis facienda ex forma verborum jacobī apostoli: Infirmatur quis vestrum, presbiteros inducat. Inducere enim presbiteros ad adultos tantum pertinet“ (a. a. O. fol. 161).

⁸⁴ A. a. O. fol. 174v: „Secus est de illis sacramentis necessitatis et de inunctione, que non est sacramentum necessitatis, que ideo non confertur parvulo, quia non peccavit ille per membra illa, que inunguntur in adultis.“ — An anderer Stelle äußert er sich ausführlicher (a. a. O. fol. 174): „Item cum extrema inunctio solet fieri propter remedium egritudinis in corpore et ad augmentum gratie in anima, queritur, quare non detur parvulis, si forte aliqua detinentur egritudine. Videmus enim, quod maiora eis conferuntur sacramenta sicut baptismus, confirmatio, eucharistia. Sed dicit aliquis, quod jacobus voluit hoc sacramentum pertinere nisi ad adultos, quod videtur ostendere per hoc, quod ait: Inducat presbiteros. Non enim est parvulorum inducere aliquos sed adultorum. Si quis sophisticè vult solvere, dicit, quod pari ratione baptismus non pertinet nisi ad adultos. Nam dicitur in evangelio: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Sed ipsorum non est adhuc credere, cum non habeant fidem nisi in habitu et non in actu. Unde debet ita exponi clausula illa: Qui crediderit per se vel per alium, salvus erit. Nam parvulus, qui non contraxit originale per se sed per alium, ideo per fidem alterius potest liberari ab originali. Item dicit aliquis ideo parvulo non convenire extremam inunctionem, quia in eius collatione dicitur: Quicquid peccasti per visum, quicquid per auditum etc., remittat tibi dominus. Sed parvulus nec sic nec aliter peccavit et ideo non est conferenda ei extrema inunctio. Solutio. Recurre ad distinctionem predictam. Sacramentorum aliud est remedium prime necessitatis ut baptismus; ... aliud remedium cotidiane infirmitatis, ut extrema inunctio et penitentia et talia sacramenta non habent locum, nisi in illis, qui peccaverunt, et ideo parvulis non est conferenda extrema inunctio.“

⁸⁵ So schreibt der schon genannte Sakramententraktat des 13. Jahrhunderts *Christus magnus medicus*: „infirmorum est nec parvulorum, quia remedium est adultorum“ (Clm 12658 fol. 6). — Tiefer geht schon eine Aspacher Sakramentensumme, ebenfalls des 13. Jahrhunderts, *Sicut omnipotens deus*: „Non autem debet infantibus, quia non

Die starke Betonung der Notwendigkeit der Letzten Ölung, auf die im folgenden Abschnitt noch eingegangen wird, brachte die Frage mit sich, ob man auch im Falle einer drohenden Gefahr, die aber nicht oder noch nicht in einer eigentlichen Krankheit bestand, das Sakrament spenden dürfe. Als Beispiele werden von Petrus Cantor etwa Pestgefahr, Greisenalter, gefährliche Schifffahrt angegeben. Die Antwort zeigt auch hier noch das ganze Suchen der Zeit. Petrus Cantor unterscheidet die einzelnen konkreten Fälle und beweist damit, daß man das große Prinzip noch nicht kannte. In Pestgefahr erlaubt er die Spendung. Der Grund scheint hier das Gebot gewesen zu sein, bald um die Salbung zu bitten. Da eine Gefahr besteht, tritt das Gebot in Kraft und damit auch die Erlaubnis, der Bitte zu willfahren. Für gefährliche Schifffahrt aber will er die Spendung nicht zulassen. Eine Begründung ist leider nicht beigelegt. Im Greisenalter dagegen wird die Erlaubnis gegeben, wenn z. B. die Gefahr des plötzlichen Erstickens gegeben ist. Petrus drückt sich dabei aber sehr vorsichtig aus: „forte non esset absurdum, si tali conferretur“⁸⁶.

Noch viel vorsichtiger ist sein Schüler Robert von Courçon. Als Beispiele nennt er außer den von Petrus Cantor aufgeführten noch Auszug in den Krieg und Wanderung durch Wüsten. Er will jedoch nichts entscheiden, da die theologischen Quellen keine Erklärung geben. Weil das

peccatum fecerunt sive intellexerunt, unctio ministrari“ (CIm 3219 fol. 201). — Ähnlich schreibt auch die Summe des CIm 22233: „Item non debet conferri nisi adultis, quia parvuli ita non peccaverunt per sensum corporis“ (fol. 126v). — Über die kirchenrechtlichen Bestimmungen betreffs des Alters, über die unsere Summen nicht sprechen, vgl. Browe a. a. O. 539 ff.

⁸⁶ A. a. O. fol. 170: „Si forte videat aliquis ex morbo pestilenti vel aliqua alia de causa subitaneis mortibus aliquos preoccupari et sibi timeat esse periculum, queritur an possit sibi petere inunctionem, ne forte preoccupatus decedat sine illo sacramento. Iusta enim causa petendi fuisse videtur. Si ergo non petierit, videbitur esse contemptus. Si autem hoc in talibus dicitur, quid dicetur de navigaturis? Numquid, quia illi se exponunt periculo mortis, poterunt similiter petere? Hoc non audemus concedere; sed in priori casu si concederetur, non esset absurdum. Quid autem de illo, qui longo senio confectus cronico morbo laborat, qualibus mos est subito suffocari, dicetur? ... Forte non esset absurdum, si tali conferretur.“

Sakrament nicht so notwendig ist wie die Taufe, „wird es nicht in jeder Gefahr erbeten noch gegeben. Wenn aber die Krankheit eine dauernde und gefährliche ist, so ist es besser, das Sakrament im Anfang zu spenden⁸⁷“. Hier mußte also die kommende Zeit noch die klare prinzipielle Lösung bringen.

Über eine andere Frage, welche den Empfänger betrifft, haben auch schon die frühen Summen weitere Andeutungen. Bereits Hugo von St. Viktor verlangt nämlich für den fruchtreichen Empfang des Sakramentes eine Vorbereitung: „Qui hanc unctionem fideliter et devote percipit, per eam sine dubio et in corpore et in anima allevationem et consolationem accipere meretur⁸⁸.“ Dabei scheint er, wie ich an anderer Stelle zeigte, an eine Disposition des Empfängers gedacht zu haben, welche schon vor dem Empfang, ähnlich wie bei der Buße, den Nachlaß der Schuld, wenn auch nicht der Strafe, in sich einschloß⁸⁹. Neben Hugo spricht sich am deutlichsten über die Vorbereitung Honorius Augustodunensis in seinem *Elucidarium* aus. Er verlangt klar bei schweren Sünden die Beichte und jedenfalls für alle Sünden Reue⁹⁰.

⁸⁷ A. a. O. fol. 173v: „Quia in nulla canonica scriptura est diffinitum, nolumus hic aliquid temere diffinire. Quidam tamen asserunt hoc sacramentum, quia est finis et conclusio omnium sacramentorum, ideo ad finem et conclusionem debere conferri. Tamen nobis consultius videtur hoc sacramentum conferendum egrotis, sive periculose egrotet sive non, sicut asserit magister noster cantor parisiensis. Sed obicitur: Nonne etas decrepita et cronica egritudo periculosa est? Ergo videtur, quod talibus sit dandum hoc sacramentum in principio sicut in medio vel in fine. Solucio: De hiis et de existentibus in predictis periculis possumus dicere, quod, cum extrema inunctio non sit sacramentum necessitatis . . ., hoc sacramentum nec in omni periculo petitur nec in omni periculo datur. Tamen si cronica est egritudo et periculosa, consultius agitur, si in eius initio conferatur.“

⁸⁸ A. a. O. c. 2 (ML 176, 578). — Die Beichte fordert ausdrücklich z. B. schon Burchard, Dekret lib. 18 c. 2 (ML 140, 938).

⁸⁹ Die Wirksamkeit der Sakramente bei Hugo von St. Viktor, Freiburg 1932, 123 ff.

⁹⁰ *Elucidarium* II 30 (ML 172, 1155): „Quid valet unctio olei infirmis? Magister: Peccata confessa et non iterata vel quotidiana per hanc unctionem relaxantur, ut dicitur: ‚Et si in peccatis est, dimittentur ei.‘ Si de peccatis paenitentiam non egerit, ista unctio non solum ei nihil prodest sed et multum obest.“

Von den Sentenzen der Abaelardschule hat keine eine Mitteilung über die notwendige Vorbereitung. Sie fehlt auch in der Summa sententiarum. Petrus Lombardus wiederholt wörtlich Hugo von St. Viktor⁹¹. Magister Simon dagegen hebt selbständig hervor, daß die Wirkungen nur bei jenen Kranken eintreten, die „in Liebe ihre Sünden bereuen“⁹². Der Petrus Comestor zugeschriebene Liber de sacramentis ecclesiae verlangt, daß diese Reue eine „wahre“ sein müsse: „Si fiat per veram penitentiam, delet peccata venialia“⁹³. Alanus von Lille schließt sich in seinem Werke „Gegen die Häretiker“ wieder eng an Hugo und den Lombarden an: „Qui hanc unctionem fideliter susceperit, ... allevietur“⁹⁴. Persönlicher wird er in den Theologicae regulae, wenn er dort ausführt, weshalb er die Letzte Ölung der Tugend der Reue zuzählt: „Est sacramentum contritionis. Ad hoc enim fit, ut mediante contritione interiori conferatur ei salus corporis cum salute mentis“⁹⁵.

Eingehender wird dieses Problem in den späteren großen Summen behandelt. Petrus Cantor unterscheidet zwischen der einfachen Krankenölung und der Letzten Ölung. Das Beispiel aus dem Leben der hl. Genoveva zeigt ihm, daß die allgemeine Krankenölung auch Unwürdigen gegeben wurde⁹⁶. Auch Robert von Courçon macht den Unterschied zwischen der allgemeinen Krankenölung und dem Sakrament: „Hec unctio“, so schreibt er von der allgemeinen Krankenölung, „que modo non usitatur in ecclesia, dabatur inpenitentibus et indignis“⁹⁷. Auch in dieser Frage steht also die Frühscholastik erst am Beginn einer genaueren spekulativen Auseinandersetzung über die in der Praxis⁹⁸ schon geforderten Bedingungen zum würdigen Empfang. Die spekulative Frage nach dem Sakrament der Lebenden und Toten ist noch nicht gestellt.

⁹¹ A. a. O. c. 3.

⁹² A. a. O. fol. 30: „in caritate penitenti“.

⁹³ Z. B. Leipzig, Cod. 643 fol. 15v.

⁹⁴ A. a. O. (ML 210, 371). — ⁹⁵ A. a. O. (ML 210, 680 f.).

⁹⁶ A. a. O. fol. 169v: „ex hiis ... collige, quod hec unctio dabatur indignis“.

⁹⁷ A. a. O. fol. 174. — ⁹⁸ Vgl. z. B. Anm. 88 und 90.

Die Notwendigkeit der Letzten Ölung.

Eine letzte Frage, die auch heute noch in der Terminologie umstritten ist, liegt im Problem der Notwendigkeit des Sakramentes der Letzten Ölung.

Am Beginn der Frühscholastik findet sich zunächst im Liber Pancrisis eine recht extreme Ansicht, die Anselm von Laon zugeschrieben wird: „Est alia unctio infirmorum ad maiorum eorum devotionem excitandam constituta, quam non recipere non est periculosum anime⁹⁹.“ Wie ich schon früher¹⁰⁰, bei Besprechung der Sakramentalität der Letzten Ölung hervorhob, muß erst eine größere Quellenkenntnis über diese Sentenz Klarheit verschaffen, bevor weitergehende Schlußfolgerungen aus ihr gezogen werden können.

Fast alle anderen Sentenzenwerke von den ersten Summen an, die die Frage aufwerfen, stehen auf einem völlig anderen Standpunkt. Die Werke Hugos und der Abaelardschule schweigen freilich von ihr. Dafür aber sagt schon die Summa sententiarum: „Si ex contemptu hoc sacramentum praetermittitur, vere periculosum est et damnabile¹⁰¹.“ Das verschärft noch der Lombarde, wenn er neben der Verachtung des Sakramentes auch die Nachlässigkeit, es sich spenden zu lassen, als Grund einer Verfehlung angibt¹⁰². Auch Petrus von Poitiers zählt die Letzte Ölung zu den notwendigen Sakramenten¹⁰³. Robert Paululus bringt die Verpflichtung in etwas anderer Form: „Hoc sacramentum contemnere, damnabile est. Sine contemptu absque eo decedere, damnabile non est¹⁰⁴.“ Ähnlich

⁹⁹ Fr. Bliemetzrieder, Pièces inédites d'Anselme de Laon (RechTh-AncMéd 2 [1930] 64).

¹⁰⁰ S. 350.

¹⁰¹ A. a. O. (ML 176, 153 f.). — Für die frühere Zeit vgl. die gleiche Ansicht in Burchards Dekret lib. 18 c. 2 (ML 140, 938).

¹⁰² A. a. O. c. 3: „Si ex contemptu vel negligentia hoc sacramentum praetermittitur, periculosum est et damnabile.“

¹⁰³ Sent. libri quinque, 5, 3 (ML 211, 1229): „Necessaria [sacramenta] sunt, sine quibus vix habetur salus ut baptismus, confirmatio, ... unctio extrema.“ — Über die Kanonisten vgl. Gillmann, Siebenzahl, oder Dhanis a. a. O. 603.

¹⁰⁴ A. a. O. (ML 177, 396).

schreiben Alanus von Lille¹⁰⁵ und Simon von Tournai¹⁰⁶. Vor ihnen hatte schon Magister Simon gesagt: „Hoc sicut et cetera, si pro contemptu negligatur, periculosum et dampnabile esse non dubitatur. Necessitatis articulo prepediente non susceptum, si cetera non impediunt, saluti non preiudicat¹⁰⁷.“ Nach allen diesen Summen ist also der Empfang geboten, wenn die Möglichkeit dazu besteht.

Daneben sind aber auch vereinzelte Stimmen vorhanden, die sich für eine bloße Nützlichkeit des Sakramentes aussprechen. Ich habe drei solcher systematischer Summen für die hier behandelte Zeit gefunden, von denen sich eine ausdrücklich auf Gilbert de la Porrée beruft. Es ist das Speculum des Radulphus Ardens. In ihm heißt es nämlich: „Sed numquid hoc sacramentum est ad salutem necessarium? Quibusdam videtur esse necessarium et si ex contemptu pretermittatur, dampnosum. Magister vero gilbertus pictaviensis dicebat, quod non erat ad salutem necessarium sed tantum utilimum¹⁰⁸.“ Ganz ähnlich schreibt auch Petrus von Capua bei Gelegenheit der Firmung: „Sed non videtur, quod sine confirmatione possit quis salvari, cum sit unum de septem generalibus sacramentis; similiter nec sine extrema unctione¹⁰⁹.“ Er antwortet zunächst, daß jeder Verächter dieser Sakramente selbstverständlich eine Todsünde begeht¹¹⁰. Dann aber weist er auf die Gewohnheit einiger Kirchen hin, in denen das Sakrament nicht empfangen werde.

¹⁰⁵ Theologicae regulae, Regula 113 (ML 210, 681): „Est autem hoc sacramentum sacramentum necessitatis. Si quis enim tempus habuerit, non impediante necessitate, et unctus non fuerit, in periculum animae ei cedet.“

¹⁰⁶ A. a. O. fol. 62: „Necessarium autem est hoc sacramentum egredientibus, quia dampnabile est, si obmittatur ex negligentia vel contemptu.“

¹⁰⁷ A. a. O. fol. 30.

¹⁰⁸ A. a. O. fol. 139v. — Den nur wenig verschiedenen Text aus Paris, Bibl. Maz. Cod. lat. 709 siehe bei A. Landgraf, Untersuchungen zu den Eigenlehren Gilberts (ZKathTh 54 [1930] 196).

¹⁰⁹ München, Staatsbibl., Clm 14508 fol. 59.

¹¹⁰ A. a. O.: „Responsio: Preceptum est utrumque sumi non quolibet tempore sed congruo et optimo. Et ideo qui contemnit alterutrum sumere, peccat mortaliter: sed ubi preventus necessitate non potest illud suscipere, non peccat.“

Daher meint er, es bestehe vielleicht nur ein Rat zum Empfang, aber kein festes Gebot¹¹¹. Noch eine dritte Sakramentensumme gibt eine ähnliche Lösung. Es ist die Abhandlung „De septem sacramentis ecclesie“ des Wilhelm de Montibus¹¹². Bei Gelegenheit der Abhandlung über die Ehe macht er sich den Einwurf, daß sie kein Sakrament sei, da man ohne sie gerettet werden könne¹¹³. Er antwortet mit dem Hinweis auf Priesterweihe und Ölung: „Dicimus, quod male dicunt, quia sunt aliqua sacramenta, sine quibus potest homo salvari ut ordo, unctio¹¹⁴.“

Sonst aber scheint die allgemeine Ansicht ganz für die Notwendigkeit der Letzten Ölung gewesen zu sein. Genaueres erfahren wir auch hier wieder von Petrus Cantor. Nach ihm machte die Kirche einen Unterschied, wenn ein Verstorbener die Taufe oder den Eucharistieempfang zurückgewiesen hatte oder wenn er die Letzte Ölung nicht erbeten hatte. In den beiden ersten Fällen verbot man das kirchliche Begräbnis; im dritten Fall offenbar nicht. Petrus fragt daher, woher dieser Unterschied komme und wie er begründet werde¹¹⁵. Eine gewisse spekulative Lösung, der er selbst aber offenbar noch skeptisch gegenübersteht, liegt nach ihm in der Unterscheidung einer verschiedenen Notwendigkeit der einzelnen Sakramente, die er in „sacramenta

¹¹¹ A. a. O.: „Consuetudo tamen est in quibusdam ecclesiis, quod non suscipiunt extremam unctionem... et ideo forte potest dici, quod non est preceptum sed consilium, quod dicitur [de] extrema unctione.“

¹¹² Zwei Hss dieser Summe fand ich in München, Staatsbibl. in Clm 8859 fol. 270—275 und Clm 8961 fol. 163—173. In Clm 8859 lautet das Incipit: „Septem sunt sacramenta, que notantur in hoc versiculo: Bos...“ Die Summe schließt hier mit den Worten: „Explicit summa magistri wilhelmi de montibus super septem sacramenta gloriose compilata ex uno versiculo.“ Eine erweiterte Form findet sich in Clm 14706 fol. 11—18^v und Trier, Stadtbibl., Cod. 112 fol. 85—92^v.

¹¹³ A. a. O. fol. 273^v: „Si esset sacramentum, nemo posset sine eo salvari.“

¹¹⁴ Ebenda.

¹¹⁵ A. a. O. fol. 170: „Queritur deinde, que sit ratio diversitatis in sacramentis ecclesie, verbi gratia: Si sine baptismo decedat aliquis, non communicatur ei mortuo ab ecclesia. Similiter si post baptismum sine perceptione eucharistie decesserit, cum copiam habuisset eius percipiende. Cur non similiter in confirmatione? Aut si in illa etiam ita est sicut in duobus prioribus, cur non ita est in extrema unctione?“

prime“ bzw. „secunde necessitatis“ teilt ¹¹⁶. Auf einen ähnlichen Unterschied in der Notwendigkeit kommt ja auch Robert von Courçon bei der Frage zu sprechen, warum ein Kind nicht die Ölung empfängt. Wie schon gezeigt, liegt für Robert einer der Gründe darin, daß die Letzte Ölung kein „Sakrament der Notwendigkeit“ (*sacramentum necessitatis*) ist. Denn es ist nicht zur Tilgung einer notwendigen Schuld eingesetzt, wie die Taufe gegen die Erbsünde, sondern nur gegen die persönliche Schuld. Daher kommt es nur bei Sündern in Betracht, genau wie die Buße ¹¹⁷. Neben dieser mehr negativen Bestimmung der geringeren Notwendigkeit des Empfanges der Letzten Ölung im Vergleich zur Taufe finden sich bei Robert keine weiteren Angaben über die Verpflichtung zum Empfang, wenn auch aus der ganzen Abhandlung ersichtlich ist, daß er eine solche kennt und voraussetzt.

Genauer beschäftigt sich die sogenannte Summe des Stephan von Langton mit der Notwendigkeit des Sakramentes. Sie bringt dabei eine neue wichtige Unterscheidung. Es wird das Gebot des Empfanges der Letzten Ölung zunächst auf Jakobus zurückgeführt. Daher besteht für alle, welche die Grundlagen der Religion zu kennen verpflichtet sind, auch die Notwendigkeit zum Empfang des Sakramentes. Anders ist es bei den „simplices“, die solche Gebote nicht zu kennen brauchen. Sie werden hier, im Gegensatz zum Tauf-, Firm-, Buß- und Eucharistieempfang,

¹¹⁶ A. a. O.: „Forte recurret aliquis ad illam solutionem, qua distinguitur inter sacramentum prime necessitatis et sacramenta quedam remotioris cuiusdam necessitatis et alia.“ — Von einer Verpflichtung spricht er auch in der Summa Abel (Clm 22283 fol. 105^v): „Debet fieri semel in anno.“ — In der Summa de sacramentis bespricht Petrus Cantor auch die Frage nach der Letzten Ölung zur Zeit des Interdiktes: „Sed numquid extrema unctio dabitur in terra huiusmodi interdicta? Videtur, quia nulla, que ad salutem anime expediant, in articulo mortis neganda sunt huiusmodi personis innoxiiis. Unde non solum unctionem sed etiam confirmationem credimus dari talibus interdictis, si forte habuerit transitum episcopus per terram illam“ (Paris, Nationalbibl. Cod. lat. 14445 fol. 243^v).

¹¹⁷ A. a. O. fol. 174: „Sacramentorum aliud est remedium prime necessitatis, ut baptismus, quo purgatur nativa id est originalis culpa; aliud remedium cotidiane infirmitatis, ut extrema unctio et penitentia et talia sacramenta non habent locum nisi in illis, qui peccaverunt.“

durch ihre Unwissenheit entschuldigt. Diese kann sie nicht freisprechen bei den genannten anderen Sakramenten, da dieselben notwendig sind und unbedingt empfangen werden müssen, wenn sich Gelegenheit bietet. Nur bei der Firmung gibt die Summe noch eine Erleichterung zu. Wenn man sie aus „*ignorantia simplex*“ nicht empfängt, kann man noch gerettet werden, nicht aber, wenn die Unwissenheit eine „*affectedata*“ ist. Falls man die Letzte Ölung daher nicht empfängt, obschon man davon weiß oder wissen müßte, sündigt man schwer. Insofern gehört sie also auch zu den „*sacramenta necessitatis*“; sonst nicht¹¹⁸.

So steht auch in dieser Frage die Wende des Jahrhunderts vor neuen Problemen. Während die vorhergehende Zeit sie nur ganz im allgemeinen löst und sagt, daß man das Sakrament empfangen müsse, falls man es könne, wird nun der genaue Unterschied in der Notwendigkeit der einzelnen Sakramente untersucht, ohne daß noch eine klare Lösung gefunden ist. Ansätze dazu sind aber in der Unterscheidung der *sacramenta prime* und *secunde necessitatis* gegeben, die von der sogenannten Summe des Stephan von Langton bereits näher untersucht wird.

Wenn man am Schlusse die ganze Entwicklung der Lehre vom Sakrament der Letzten Ölung in der Zeit des 12. Jahrhunderts und der Wende zum 13. überblickt, wird man sich einer wirklich weitgehenden Entwicklung bewußt. Sie liegt sowohl in der Entfaltung der einzelnen Probleme zu neuen Fragestellungen wie auch in den gefundenen Lösungen.

¹¹⁸ A. a. O. fol. 98^v: „*Notandum autem quod dicitur ab apostolo preceptum esse. Unde omnis christianus, qui tenetur non ignorare necessaria ad salutem, transgreditur, nisi suscipiat hoc sacramentum. Cuilibet enim tali est sacramentum necessitatis. Secus est de simplicibus, quibus licet talia ignorare. Excusantur enim per ignorantiam. De baptismo autem et penitentia, confirmatione, eucharistia secus est. Sic enim sunt necessitatis, ut nullum excuset ignorantia huiusmodi, si assumendi facultas. Confirmatio minoris videtur esse necessitatis quam reliqua tria. Nam et ibi videtur excusare ignorantia simplex, non affectedata. . . . Queritur iterum, an sit sacramentum necessitatis, quod probatur ex eo, quod est preceptum ab apostolo. Sed numquid moritur in mortali, qui non suscipit hoc sacramentum, si locum et tempus habeat suscipiendi? Ita quidem, quia contempnit et arguendus est de contemptu.*“

Gewiß est es noch in vielen Fragen ein Suchen und Tasten; in manchen aber auch schon ein Finden. Als Höhepunkt erscheint neben Hugo von St. Viktor am Beginne dieser Zeit Petrus Lombardus, der in genialer Weise die Ergebnisse, die man seit Hugo gesammelt, zusammenstellte und weiter fortführte. Eine neue Blüte erscheint dann vor und um die Wende des Jahrhunderts, wo vor allem der kritisch eingestellte Petrus Cantor und sein Schüler Robert von Courçon durch ihre Summen viel zur Klärung beitrugen. Überall werdendes Leben! Wenn man dazu nimmt, daß diese ganze Entwicklung einen Zeitraum von kaum 60 bis 70 Jahren umfaßt, wird man mit Recht von stärkstem werdenden Leben sprechen können. So ist an Stelle der kurzen Beschreibung des Lombarden: „unctio infirmorum, quae fit in extremis, oleo per episcopum consecrato¹¹⁹“, bei Robert von Courçon die Definition getreten: „Extrema unctio non est actio inungentis vel passio inuncti, sed est sacramentum proveniens ex intentione inungentis et ex benedictione verborum vel forma facta super infirmum et ex sacri olei delibutione rite facta super membra infirmi¹²⁰.“

¹¹⁹ A. a. O. c. 1.

¹²⁰ A. a. O. fol. 173.